

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib: Tagesblatt Riess.
Genussl. Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Kammergerichts beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptamts Wetzen.

Postkontos: Dresden 1100
Kassaf. Riess Nr. 22.

N. 41.

Freitag, 18. Februar 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Einstehens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitweiser und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag vorläufig durch Abgabe eingezahlt wird oder der Auftraggeber in Rechnung stellt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Kostgültige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger unabweisbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Retentionsrecht und Verlag: Damm & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Heilmann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riess.

Polens Ablehnung.

Die Antwort der polnischen Regierung auf die Anregung Berlins, sofort in Verhandlungen über die Gestaltung des "Niederlassungsrechtes" einzutreten, und zwar noch vor der Wiederaufnahme der eigentlichen Handelsverhandlungen ist, wie nicht anders zu erwarten war, schroff ablehnend ausgefallen. Die polnische Regierung sieht sich gezwungen, festzustellen, daß sie grundsätzlich gegen diese Art von Verhandlungen ist. Die Beobachtung der polnischen Republik regiert die Rechte aller Ausländer in weit liberalerer Weise als es in Deutschland geschieht. Die polnische Regierung ist geneigt, in Fragen der Einreise, des Aufenthaltes und der Ansiedlung mit der deutschen Regierung zu verhandeln, jedoch nur im Rahmen des Handelsvertrages. Diese amtliche polnische Neuherkunft stellt einen nicht ungeschickten Schachzug dar, der deutlicher als alles andere das Verfehlen der letzten deutschen Note dokumentiert. Die Reichsregierung hat aus der nun zwei Jahre währenden Verhandlungslähmung der Polen in Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen und aus den rigorosen Verhandlungsmaßnahmen, die die polnischen Behörden gegenüber den deutschen Staatsangehörigen angewandt haben, nicht die einzige logische Konsequenz gezogen, und die Verhandlungen mit einem Parier abgebrochen, der sich jeder Verständigung und jeden guten Willens so bar zeigt. Offenbar erhoffte die Reichsregierung, durch einen normalisierten diplomatischen Schritt in Warschau die Selbstzufriedenheit davon zu überzeugen, daß es ihr in Wirklichkeit ernst mit einer wirtschaftlichen Annäherung an Polen zu tun ist. Wenn man an der Tendenz, die der letzte deutsche Schritt trug, nichts abzulesen hat, so verhindert dies doch nicht die Erkenntnis, daß die Wirkung, die dieser Schritt erzielte, dieser Tendenz recht wenig gedient hat. Die amtliche polnische Neuherkunft will die Schuld und die Verantwortung für den nun fast ausschließlich erfolglos verlaufenden wirtschaftlichen Verhandlungen lediglich auf das Konto der Reichsregierung schieben. Da wir die Einhellung der "Weltöffentlichkeit" Deutschland gegenüber, soweit sie erichtlich festgelegt ist, zur Genüge kennen, so darf man nicht allzu erhaben sein, wenn sie nunmehr der polnischen Aktion einen größeren Glauben schenkt, als der deutschen. Insbesondere dann, wenn man sich gegenwärtig nicht festhalten kann, daß selbst maßgebende Zeitungen, die ihre Politik im Rahmen der neuen Regierungskoalition zu betreiben vorgeben, der oben skizzierten Haltung der Weltöffentlichkeit nachdrücklich die Stimme angedeihen lassen. Man lese die "Germania": "Erwarten wir nicht die baldige Räumung der Rheinlande? Nein, wir müßten fürwahr ferner sein, der glauben wollte, daß unter Verhören gegenüber Polen ohne Einfluß wäre auf die Generalität der Franzosen, über die Räumung zu verhandeln." Eine zweideutige Unterstützung der französisch-polnischen These über den Zusammenhang der Ost- und Westverträge, ein tieferes Eingehen auf die Pläne der Herren Poincaré und Visconti können die Herren in Paris und Warschau nach Verküre des angegebenen Seinsaufsatzes wohl nicht mehr erwarten.

Das Presseecho der Röhler-Rede im Reich.

Berlin, 17. Februar. Die "Völkische Volkzeitung" führt in der gestrigen Ausgabe des Reichsfinanzministers Dr. Röhler eine sachliche Kritik an der Reichshöflichen Finanzpolitik, für deren Durchführung die bei Reichshöflichen Finanzminister geäußerten Vorurteile heute stehen. Zu begrüßen sei vor allem die von Dr. Röhler angeführte Nationalisierung der Finanzverwaltung. Die "Münchener Nachrichten" finden an Dr. Röhlers Rede seine Ausführungen über den Finanzausgleich besonders bemerkenswert. Dr. Röhler mache den Eindruck, als ob er erkannt habe, wie tiefmütig die deutschen Länder seit 1918 in der Finanzpolitik vom Reich bedrückt worden. Die "Frankfurter Zeitung" sieht in Dr. Röhler nach seiner gestrigen Rede den Minister des neuen Kabinetts März, der auf den Reichstag den besten Eindruck gemacht hat. Die Opposition selbst müsse diesem ehrlichen republikanischen Minister Achtung und Vertrauen entgegenbringen. Die "Frankfurter Nachrichten" bemerken, daß es für die Stellung des neuen Reichsfinanzministers bezeichnend sei, wenn er möglichst bald eine Einigung mit den sächsischen Staaten über die seit langem kritischen Finanzfragen herbeiführen will. Von Bedeutung sei auch Dr. Röhlers Haltung zur Besoldungsreform. Jedoch werde er sich bei der Erhöhung der Beamtengehälter sehr im Rahmen der vorhandenen Mittel halten. Die "Hamburger Nachrichten" begrüßen es, daß Dr. Röhler auf die wünschenswerte Befestigung des Finanzplanes ohne jede Schwankbarkeit hingewiesen hat. Dieses hinstimmende Einverständnis der Unerschütterlichkeit des Finanzabkommens müsse in der ganzen Welt richtig verstanden werden. Dr. Röhlers lebenswichtige Worte für Erbherrn Steuerreform seien wohl nur auf seine Parteigängerigkeit zum Zentrum zurückzuführen. Das "Hamburger Fremdenblatt" bezeichnet Dr. Röhlers Rede mit gedämpftem Optimismus. Der "Hamburger Korrespondent" ist der Meinung, daß Dr. Röhlers Rede einträglich als die Regierungserklärung des Reichsfinanzministers dargelegt habe, daß die Reichsregierung doch andere Wege gehe, als die Regierung der Mitte.

Wort zur Rede des Reichsfinanzministers. Leipzig (Funkdruck). Wort schreibt zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Röhler, es sei Zeit, daß die Vereinigten Staaten und die ehemaligen Alliierten sich mit der Aussicht abfinden, daß der Finanzplan und mit ihm zusammen alle Finanzabkommen anderer Nationen einer durchgreifenden Abänderung bedürftig sei.

General Hege über die Reichswehr.

Obst. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages schloß er am Donnerstag der Chef der Heeresleitung, General Hege, das Bild der Reichswehr, wie es sich ihm und seinen Mitarbeitern darstellte.

Unsere kleine Reichswehr, so führte er aus, sei ein Vollsheer. Daß sie Glied des deutschen Volkes und Vaterlandes sei und bleibe, sei sein Ziel. Das Heer könne einen Kampf nur führen, wenn das ganze Volk hinter ihm stünde. Wenn es einmal zum Krieg komme, so möchte er wünschen, daß wie 1914 das ganze Volk Schulter an Schulter in den Krieg ziehe. Es sei klar, daß häufig die Außenpolitik mit den Arbeiten und Zielen der Wehrmacht in einem natürlichen Gegensatz stünde. Die Außenpolitik habe für einen dauerhaften Frieden zu sorgen, die Wehrmacht sich mit allen Kräften auf den Krieg vorzubereiten. Ein Freund des Krieges sei auch die Reichswehr nicht. Ein jeder, der den Krieg mitgemacht habe, wisse, welche Schrecken damit für das Vaterland verbunden seien, vor allem diejenigen, die, wie er selbst, Söhne hätten hergeben müssen. Die Reichswehr erfülle aus reinster Pflichterfüllung ihren Dienst. Er würde viltärdereisen sein, wenn er nicht alle Eventualitäten eines künftigen Krieges erwäge und alles vorbereiten würde, soweit es im Rahmen des Versailleser Vertrages möglich sei.

Vor allem müsse man berücksichtigen, daß die Reichswehr in der schwersten Entwicklung stünde. Das Heer sei jetzt auf seinen Säulen stehend, trotz des Chaos von 1920, dafür danken wir dem Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, und dem Minister Dr. Gessler. Auch nach letzter Ansicht könne noch manches geändert werden. Wir möchten Gessler, wie eben jeder andere Mensch, im Grunde sei aber die Reichswehr eine gute Truppe, und das werde auch vom Ausland anerkannt. Er begrüße den Vorschlag, daß der Reichstag die Truppe bei ihren Übungen und im Kameraleben kennen lerne. Für eine Prüft sei er immer zu haben. Alles, was über die Reichswehr gesagt oder geschrieben werde, werde nachgeprüft, von welcher Seite es auch komme. Er müsse sich jedoch pflichtmäßig gegen eine völlige Änderung des Systems wenden, weil er davon eine Verärgerung befürchte.

Die Erziehung habe sich zu dem jetzigen System aus der Praxis der Truppenerziehungen entwickelt. Das beste Verhältnis sei immer, wenn der Kommandierende und so weiter mit den Anverwandten der Soldaten Fühlung habe. Die Reichswehr sei eine große Familie. Er mache keinen Unterschied zwischen den Anwärtern, nur müßte jeder den Willen haben, seine Pflichten zu erfüllen und zum Kämpfen bereit sein.

Es werde gesagt, daß die Reichswehr nicht republikanisch sei. Er wisse, daß es Offiziere gebe, die die Republik für die bessere Staatsform hielten. Aber gerade die Offiziere, die ihre Überzeugung zum Ausdruck bringen, dienen treu und bewußt der deutschen Republik, und darauf komme es doch schließlich an. Selbstverständlich stelle er keine Gewissensfrage, dazu fühle er sich nicht verpflichtet. Wit

solchen Gewissensfragen würden untragbare Schuldflecken verbunden sein. In der alten Armee hätten es auch Persönlichkeiten wie Demling, Schmach und zu etwas gebracht. Er nehme nicht an, daß diese Männer ihre Gesinnung erst nach dem Kriege gewechselt hätten. Er verweise auch auf die französischen Verhältnisse nach 1870/71, wo die Royalisten eine besondere Rolle gespielt hätten. Ganze Regimenter seien aus Royalisten zusammengesetzt gewesen. Auch sie hätten im Kriege ihre volle Schuldbiligkeit geliebt. Letzten Endes komme es auf den Führer an; er sage dies in vollem Bewußtsein in Erinnerung an seine Haltung im Kavallerie.

Die Verbindung zwischen Reichswehr und Wehrverbänden bestände allein in dem Gedanken der Wehrhaftigkeit. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß die sogenannten Wehrverbände 1930 keinen Mann mehr haben würden, der den Krieg mitgemacht hätte und noch fähig wäre, einen neuen Krieg mitzumachen. Der leitende Gedanke in den Wehrverbänden, den nationalen Gedanken zu fördern, sei gut. Im übrigen schaffe die Soldaten-Organisation in den Wehrverbänden keine für den Krieg brauchbaren Soldaten.

In der Armee habe sich ungeheuer viel geändert. Die Aufgaben der Regimentskommandeure und auch der Bataillonskommandeure hätten sich wesentlich vermehrt. Er begrüße den Vorschlag, die Bataillone zusammen zu legen. Zur Pferdefrage müsse er betonen, daß Deutschland die Organisation seiner Wehrmacht durch den Versailleser Vertrag vorgeschrieben sei. Darunter befänden sich drei Kavalleriedivisionen. Sollten wir Freiheit gehabt, so hätten wir diese Organisation sicherlich nicht geändert. Es wäre uns vielleicht gestattet worden, die drei Kavalleriedivisionen aufzulösen, etwas anderes würden wir aber dafür keinesfalls bekommen haben.

Die Fahrt des Infanterieregiments 9 mit Kraftwagen nach Süddeutschland sei keine Verschwendung, sondern eine ernsthafte Vorbereitung für den Kriegsfall gewesen. Die Detachierung ostpreussischer Truppenteile nach Berlin und auf Übungsplätze im Reich sei auf seinen besonderen Antrag zurückzuführen. Der Ostpreuße sei durch den politischen Korridor wie durch eine Mauer abgetrennt, und die Verbindung mit dem Reich müsse möglichst turg werden.

Angesichts der steigenden Darlehen sei es sein Verlangen, innerhalb der Heeresverwaltung größte Sparsamkeit walten zu lassen. Die Unterstufe der Soldaten sei zum Teil trocken. Vieles sei leider noch Abneigung vorhanden, Reichswehrangehörige nach vollendeter Dienstzeit anzustellen. Die Reichswehr sei ein Teil des Volkes und leide mit diesem zusammen unter der Häufigkeit der Selbstmorde.

General Hege schloß mit der Versicherung, daß er in jeder Beziehung die Schwere seiner Verantwortung fühle und sein Amt zur Verfügung stellen würde, wenn es ihm nicht gelänge, sein Programm durchzuführen, die Reichswehr in Selbstzucht, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit zu erhalten.

Aus dem Landtag.

18. Dresden. Dem Landtag ist der Entwurf eines Antikriegsgesetzes zugegangen. Nach § 1 soll das Finanzministerium ermächtigt werden, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse eine oder mehrere veranschlagte Anleihen bis zum Gesamtbetrag von 100 Millionen RM. auszugeben. Weiter ist dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Staatsschuldengesetzes zugegangen.

Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Obst. Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beriet am Donnerstag die Beratung der Denkschrift der Reichsregierung zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, worin die Bemühungen des Reichsarbeitsministers um die Durchführung des Programms anerkannt werden, obgleich Tempo und Erfolg hinter der Erwartung zurückgeblieben sind. Das wird dann im einzelnen durch Hinweis auf die Reichsbahn-Arbeiten, den ungenutzten in Anspruch genommenen Wohnungskredit von 200 Millionen, die in langsame Förderung des Straßenbaus und der ungenutzten Siedlungen und Reparaturen sowie der Arbeiten gegen Hochwassererfordernisse begründet. Dabei fordert der Ausschuß, daß das Reich nachdrücklicher als bisher auf die Reichsbahn zur schnellsten Verwendung der verfügbaren Mittel einwirken und die geplanten Entlassungen von Arbeitern sowie Betriebsstilllegungen verhindert werden. Auf die Volkswirtschaft soll das Reich dahin einwirken, daß die in Aussicht genommenen Erweiterungs- und Verbesserungsarbeiten beschleunigt ausführt. Die Beschaffung der Wohnbaufähigkeit ist durch schleunige Verabschiedung des sich auf mehrere Jahre erstreckenden Plans für den Wohnungsbau und seine Finanzierung zu sichern. Jeder Plan soll für das laufende Jahr möglichst den Bau von 250 000 Kleinwohnungen umfassen. Die Arbeiten für Straßen-

bauten, Reparaturen, Siedlungen und beim Hochwassererfordernisse sollen beschleunigt werden. Bei allen Aufträgen sind die Lieferisten so zu gestalten, daß unter Vermeidung von Unkosten eine möglichst umfassende Neuinstellung von Arbeitskräften notwendig wird. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm müsse schleunigst verabschiedet werden. Die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstag alsbald weitere Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, unter Berücksichtigung der strukturellen Veränderung unserer Wirtschaft einer größeren Anzahl von Erwerbslosen Arbeit und Brot zu schaffen.

Zur Neubefetzung des Innenministeriums

Schreibt der "Sächs. Zeitungsdienst": Das Reichsministerium des Innern hat am Mittwoch im Landtag den Nachfolger von Dr. Dehne im Amt ernannt. Die Kandidatur für den Posten des Ministers des Innern war nicht mehr aufrechterhalten werden würde. Die Deutschnationale, an die sich, wie schon gemeldet, der Ministerpräsident auch gewandt hatte, haben bis zur Stunde noch nicht erkennen lassen, wie sie sich der Neubefetzung des Innenministeriums gegenüber stellen werden. Allem Anschein nach wird eine Entscheidung erst am Freitag fallen. Es geht das Gerücht, daß eine vorläufige Lösung schließlich so erfolgen soll, daß der durch den Rücktritt Dr. Dehnes freigewordene Posten des Innenministers vorläufig nicht besetzt wird, und daß der Ministerpräsident provisorisch das Ministerium des Innern auf einige Zeit mit übernimmt.

Dresden. Der Teleson-Zustendienst meldet: Die in Dresden getrennt im Landtagsgebäude versammelten Parteiführer der Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung aus den drei sächsischen Wahlkreisen haben einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Parteiführer billigen die Haltung der Fraktion und erwarten, daß sie auf ihrem ablehnenden Standpunkte in der Frage der Befetzung des sächsischen Innenministeriums durch den Reichsminister Dr. Brügel beharrt.

Kleidung zur Konfirmation finden Sie bei mir in riesiger Auswahl

Konfirmanten-Kleider

in Samt mit langen Ärmeln	29.00	31.00	16.50
in Samt mit kurzen Ärmeln	23.00	14.00	15.00
in schwarz Popeline mit langen Ärmeln	21.00	15.00	7.00
in weiß Popeline u. Wollserpe m. langem Ärmel, auch zur Firmung passend	21.00	18.00	7.00
in Kollenne, Seidencrepe, Crêpe de chine, Volls in schwarz und weiß	21.00	14.50	5.75

Preise für Größe 85 bis 105

Konfirmanten-Anzüge

blau - 1- und 2reihig	30.00	26.00	25.00
blau - in Kammeron, Cheviot	65.00	42.00	34.00
schöne Streifen - zur Prüfung passend	38.00	30.00	26.00
in allen Farben	44.00	35.00	28.00
in Gabardine	52.00	47.00	42.00

Wettinerstraße 33

für Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung

Franz Heinze, Riesa a. E., Fernruf 346

Meine Modenschau findet am 17. März statt

Hauptstraße 28

für Herren- und Knabenbekleidung



Die Frau des Genossenschafters kann sich meistens keine bezahlte Arbeitskraft zur Bewältigung der Wäsche leisten. Dafür hat sie aber ihr selbsttätiges Waschmittel

GEG-FAMOS

Das braucht sie dem Waschwasser nur zuzusetzen, um eine mühelose gereinigte, blendend weiße und konservierte Wäsche zu bekommen.

1 Paket Famos, 250 gr. = 40 Pfg.

G.E.G. Kernseifen

G.E.G. Spezialkernseife	350 gr.	M. 0.25
G.E.G. Oranienburger Seife	250 "	" 0.25
G.E.G. Haushaltkernseife	250 "	" 0.24
G.E.G. Wachskernseife, glatt	250 "	" 0.32
G.E.G. Präsentseife	330 "	" 0.45
G.E.G. Wachskernseife, gepr.	400 "	" 0.50
G.E.G. Elfenbeinseife	100 "	" 0.12
G.E.G. Spätkernseife	900 "	" 0.91
G.E.G. Salm.-Terp.-Seife, weiß gekörnt	500 "	" 0.50
G.E.G. Elainseife, Ia gekörnt	500 "	" 0.45

Div. Seifenpulver

G.E.G. Seifenpulver, 30%	250 gr.-Pkt.	M. 0.25
G.E.G. Waschextrakt, 15%	250 "	" 0.16
G.E.G. Salm.-Terp.-Seifenpulver m. Schnitzel	500 "	" 0.39
G.E.G. Bleichsoda	400 "	" 0.14
G.E.G. Seifenfloeken	100 "	" 0.40
G.E.G. Putz- und Scheuersand	330 "	" 0.14

Div. Feinseifen

G.E.G. Feinste Blumenseife	a Stück	M. 0.18
G.E.G. Gallseife	"	" 0.12
G.E.G. Creuseife	"	" 0.12
G.E.G. Germanenseife, 120 gr	"	" 0.32
G.E.G. Familienseife	"	" 0.16
G.E.G. Feinste Badeseife, 135 gr	"	" 0.38
G.E.G. Edelmarke	"	" 0.30
G.E.G. Spanische Fliederseife, 180 gr	"	" 0.60
G.E.G. Rasierseife in Papier	"	" 0.15
G.E.G. Lilienmilchseife	"	" 0.30
G.E.G. Buttermilchseife	"	" 0.28
G.E.G. Lavendelseife	per Karton	2.50
G.E.G. Maiglöckchenseife	"	3.25

Zu haben im

Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“
e. G. m. b. H. Riesa - Großenhain - Oschatz.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden.

Schulbank
Gebr. Billard

Roschilch. Riesa, Schützenstr. 19. Tel. 273.
Gebr. Billard

KARNEVAL- KAFFEESTUNDE

in Höpfners Hotel, Bismarckstr. 13
am Mittwoch, 23. Februar 1927, nachm. 3 Uhr u. abends 7/8 Uhr

Großes Faschings-Programm!

2000 Besucher waren in der gestrigen Kaffeestunde in Dresden anwesend, ein Beweis, welchen Anklang die Veranstaltungen der „Dresdner Hausfrau“ finden

MITWIRKENDE:

- Frau M. Esberg, Dresden, Hauptvortrag: „Die Hausfrau im Karneval“
- Erika Rösch-Rüdiger, Lustige Lieder zur Laute
- Kammermaler Hans Rüdiger, Heiteres
- Max Wolf, Dresden, Der sächs. Komiker
- Hans Erwin, Berlin, Zaubermeister und Illusionist
- Das Kreideweiß-Ballett, Dresden

Hauswirtschaftliche Ausstellung

Karten zu M. 1. — u. 1.25 nur im Vorverkauf zu haben in der Buchhandl. Ziller, Hauptstr. 70
Um zahlreiches Erscheinen der verehrten Hausfrauen, auch der Herren, wird gebeten
Verlag der „Dresdner Hausfrau“

Große Protestversammlung

Sonntag, den 20. Februar, nachm. 1 Uhr in Riesa „Hotel zum Stern“.

Gegen die ungerechten Steuermaßnahmen!
Gegen die unerträglichen Lasten des Hausbesitzes!
Gegen die Belastung von Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe!

Es sprechen: Herr Landtagsabgeordneter Schreiber, Riesa, Herr Landtagsabgeordneter Dentschel, Riesa, Herr Landtagsabgeordneter Röllin, Riesa.

Zu dieser Versammlung haben wir alle organisierten Mitglieder des Bauernvereins, Handwerks, Handels und Gewerbes, sowie die Landwirtschaft besonders ein.
Anwesenheitsliste Riesa.
Arbeitgeber-Verband für Riesa und Umgebend.
Verein für Handel und Gewerbe (e. V.) für den Amtsbereich Riesa.
Gewerbeverein Riesa.
Arbeitgeber Verband für das Bauergewerbe Riesa und Umgebend.
Landbund Großenhain.
Bezirksverband der Grund- u. Hausbesitzervereine der Amtsh. Großenhain.
Grund- u. Hausbesitzervereine d. Ortsteile Riesa, Gröba, Weiba, Wersdorf.

Billige Schokolade!

Zucker ist um 30 Prozent, Rohkakao bis 70 Prozent gestiegen, Preisserhöhungen in Kürze daher unvermeidlich!

Ich verkaufe noch einige Tage zu alten, billigen Preisen. Es liegt daher im Interesse eines Jeden, sich noch rechtzeitig einzudecken.

Krem-Pralinen	1/2 Pfd. 18 Pfg.	Bonbon-Mischung	1/2 Pfd. 18 Pfg.
Schok.-Kokoslocken	1/2 Pfd. 20 Pfg.	Dresdner Mischung	1/2 Pfd. 25 Pfg.
Likör-Bohnen	1/2 Pfd. 30 Pfg.	Rotweins-Bohnen	1/2 Pfd. 35 Pfg.
Gebraunte Nüsse	1/2 Pfd. 25 Pfg.	Milch-Nuß-Bruch	1/2 Pfd. 45 Pfg.
Eisenberg-Vollmilch-Schokolade	Tafel 35 Pfg., 3 Tafeln 1.00 M.		
Vollmilch, Milch-Nuß, Sahne	Tafel 38 Pfg., 3 Tafeln 1.10 M.		
„Kant“ Vollmilch, Nuß, Halbsahne	Tafel 45 Pfg., 3 Tafeln 1.30 M.		

Größte Auswahl in feinen Desserts und Geschenkpackungen

Hermann Eisenberg, Riesa
Schokoladen u. Kaffee Wettinerstr. 20 Großhandlung

Feine Marmeladen und Konfitüren

Strohbeerent.	Pfd. 1.25
Himbeerent.	1.25
Kirschenent.	1.15
Apfelent.	1.15
Reisbrotent.	90
Orangeent.	94
Apfelsent.	76
Kirschenmarm.	Pfd. 83
Reisbrotmarm.	78
Apfelmarm.	53
Neumenus	40

lo. e. ausgewogen.
Groß Schiller Markt.

Rabatt-Sparverein Riesa e. V.

Dienstag, den 22. Februar 1927, abends 8 Uhr im Restaurant „Eibterrasse“

ordentliche Mitgliederversammlung.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch förmlich dazu eingeladen.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rollenbericht, 3. Bericht der Revisoren, 4. Entlastung des Vorstandes und Kassierers, 5. Neuwahlen, 6. Antrag, 7. Verschiedenes. Der Gesamtvorstand.

Neue Sendung Schallplatten eintrifft, bestellte können abgeholt werden.
L. Winkler, Hauptstraße 53.

„Miele“
die erfolgreichste Zentrifuge
bevorzugt jeder Landwirt!
Lager in Motorenmaschinen und -geräten Ersatzteillager.
Paul Taupitz im Durchgang
— Fernruf 790. —

Größte Auswahl in Stidereien
zu niedrigsten Preisen
Wieder: 12, 18, 22, 42, 65, 75 &
Vergleichen Sie Qualität mit Preis!
Sa. Martha Engel
Wettinerstraße 8.

Briketts
in allen Größen nur gute Marken
Steinföhlen
böhm. Braunkohlen
Österröfen
Schwefelöfen
Schwefelöfen
Schwefelöfen
Schwefelöfen
Schwefelöfen
in groß. Mengen stets auf Lager, liefert frei Hof und Keller prompt u. preiswert
P. Fritz Röhle, Eibstr. 7.

Große Sendung süße, saftige, süße
Apfelsinen
eingetroffen
15 Stk. nur 1.4, 1. Sorte
10 Stk. nur 60 & 2. Sorte
La. Schmecksalz
Wid. 85 &
Schönes Palm. Wid. 80 &
Engl. Brathering
22 Stk. Sub. 1.95
Paul Schautschik
neben Wettiner Str.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei. Mit Rücksicht auf die gespannte kulturpolitische Lage...

Wichtige portugiesische Revolutionäre. Die Cavas aus Estoril berichten, sollen sich verschiedene Führer der Aufständischen...

Die Frage der regionalen Verwaltung für Elb- und Ostelbien. Der französische Kammerauschuss für elb-ostelbienische Angelegenheiten hat gestern mit der Prüfung des Entwurfs einer Verfassung begonnen...

Die litauischen Kommunisten begnadigt. Die sieben von litauischen Behörden zum Tode verurteilten und mit der Hinrichtung bedrohten litauischen Kommunisten...

Spionage in der Tschechoslowakei? Einer Meldung der 'Moravni Vlast' zufolge wurde am vergangenen Sonntag in der Umgebung der Fabrik für Explosivstoffe in Semtsch (Böhmen) ein Mann beim Photographieren verschiedener Fabrikgebäude betroffen...

Der plattische Kreisstag fordert Aufhebung der Besetzung. Der plattische Kreisstag nahm gestern eine Resolution an, in der erneut die schnelle Aufhebung der Besetzung gefordert wird...

Die Freiheit der Presse im besetzten Gebiet. Auf die Vorstellungen des Reichsausschusses für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langewiesch von Simmern, hat die Interalliierte Rheinlandkommission antwortend, das Verfahren gegen die verantwortlichen Schriftsteller zweier trierischer Zeitungen im Interesse einer allgemeinen Verständigung...

Frankreich zahlt an England Schulden. Wie das Finanzministerium mitteilt, wird das französische Schatzamt am 15. September 1927 und am 15. März 1928 je 3 Milliarden Pfund an das britische Schatzamt als Voranschuss auf die französische Schuldentilgung bezahle...

Der neue tschechoslowakische Gesandte in Berlin ernannt. Der tschechische Außenminister hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Chvalkovsky mit der Leitung der Gesandtschaft der tschechoslowakischen Republik in Berlin beauftragt.

Aus dem Rechtsausschuss des Reichstages.

Abt. Berlin. Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigt sich am Donnerstag mit einem Antrag der Sozialdemokraten, wonach die Regelung der Auseinandersetzung der Pächter mit den ehemaligen Pächtern...

Bei Beginn der Beratungen im Ausschuss ersuchte die Reichsregierung, die Behandlung des Antrags zurückzustellen und zunächst die Wirkung der Verlängerung des Sprenggesetzes bis zum 30. Juni abzuwarten. Die Reichsregierung hofft, daß bis dahin Vergleiche mit den ehemaligen Pächtern...

Darauf wurde die Beratung des Amnestieantrages der Kommunisten in Anhang genommen. Sie mußte jedoch nach Begründung des Antrages durch den Abgeordneten Dr. Pörsberg (Komm.) für heute abgebrochen werden.

Waffenfund in Hamburg.

Hamburg. (Funkpruch.) Auf eine Anzeige über ein Waffenlager in der Wohnung des Kapitäns a. D. Freyer ist der Eisenkoffer wurde heute eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei der ein Maschinengewehr mit Patronengurt, 2 Gewehre Modell 98, 25 Patronentaschen, 380 kurze Patronen, 50 Seitengewehre, 53 Stahlhelme, 1 Feldtelefon mit 5 Rollen...

Ein Protest des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat laut Lokalansager ein Rundschreiben an die preussischen Einzel-Studentenschaften erlassen, in dem er gegen einen ebenfalls lokalisierten Versuch der Vertreter der preussischen Studentenschaften auf die großen Ziele der deutschen Studentenschaft zu verzichten...

Fortsetzung der Haushaltsdebatte im Reichstag.

Berlin, 17. Februar, 2 Uhr nachm. Die allgemeine Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplans für 1927

in Verbindung mit dem vorläufigen Finanzhaushalt wird fortgesetzt.

Abg. Neubauer (Komm.)

befürwortet die bisherige Finanzpolitik der Republik: Das erste halbe Dutzend Finanzminister habe uns in die Inflation hineingeführt. Herr Duder habe mit dem Ruhrkampf die Korruption großgezogen, v. Schlieffen habe diese Politik fortgesetzt und Reinhold sei der Vertrauensmann der Industrie gewesen...

Präsident Edele bittet den Redner, parlamentarisch zulässige Ausdrücke zu wählen.

Abg. Neubauer (Komm.) erwidert mit dem Goethe-Zitat: 'Mit Seide näht man keinen groben Saß'. (Weiterfeit.) Der Redner fährt fort: So scharfe Worte wie Dr. Köhler hat kaum jemals ein Minister zur Kritik seines Vorgängers gefunden. Trotzdem hat er die Fortsetzung der Steuerentlastungen versprochen. Wir werden ihn beim Wort nehmen und die Abschaffung der Zuckersteuer beantragen. Kein Ministerwechsel wird etwas am Zustand der Aktiengesellschaft 'Deutsche Republik' zur Änderung des Gesetzes ändern. Die Aktionäre, das Stimmrecht der Generalversammlungen, die Bauwirtschaft, die Bauvereine, haben zugunsten dieser Aktiengesellschaft für ihren Vorkämpfer gesprochen...

Abg. Reinhold (DSF.)

führt aus, Deutschland sei finanzpolitisch an einem Wendepunkt angekommen. Die Geldwelle sei zurückgekehrt. Schon die letzte Anleihe sei eine Defizit-Anleihe gewesen. Jetzt habe eine Anleihe zur Deckung des Defizits freilich nicht so lässige Wirkungen, wie es noch vor einigen Jahren der Fall gewesen wäre. Die Aufhebung aller Beamtengehälter müsse durchgeführt werden. Wenn der Damesplan in den nächsten Jahren voll durchgeführt werden sollte, so würde die Finanzlage Deutschlands ganz bedenklich werden. Eine weitere Erhöhung der gesamten deutschen Steuerlast sei unmöglich, vielmehr sei eine weitere Milderung der Last für die gesamte Wirtschaft unerträglichen Steuerlast unabdingbar notwendig.

Beim Schluß werden sich kaum wesentliche Ersparnisse machen lassen. Auch bei den übrigen Einnahmen wird sich nur eine Summe einsparen lassen, die kaum zur Deckung der zu erwartenden großen Ausgaben ausreichen wird. Zahlbare Einparnungen werden sich nur bei den Ländern und Gemeinden machen lassen. Es geht nicht länger an, daß auf Kosten der Gesamtheit der Reichsbürger die Sonderauslastigkeit einzelner Länder künstlich aufrecht erhalten wird. Wir verlangen deshalb die Aufhebung des § 55 des Finanzhaushaltsgesetzes, der das Reich verpflichtet, Länder mit verhältnismäßig geringem Steueranfall durch Sonderzuschüsse zu unterstützen. In der Auseinandersetzung der Steuerzahlungsformate muß weiter gegangen werden. Wir erkennen an, daß technische und sachliche Gründe für die vorläufige Regelung des Finanzhaushalts sprechen, aber wir wünschen eine möglichst kurze Frist bis zum endgültigen Finanzhaushaltsgesetz. Wir halten eine Erhöhung der steuerlichen Reichsgarantie für bedenklich und wenden uns vor allem gegen eine Sondergarantie für die Umfahsteuer. Die Gemeindefinanzsteuer sollte ganz aufgehoben werden. Die Auslastungen der Reichseinnahmen in Ländern und Gemeinden müssen sofort vom Reich aus befreit werden. Wir ersuchen die Reichsregierung um schnelle Vorlage eines entsprechenden Reichshaushaltsgesetzes. Die Haushaltssteuer darf nicht verzwängt werden, sie muß baldigst verschwinden. Die Einkommensteuer ist überaus wichtig, die Tarifhöhe steigt viel zu rasch an. Die Höchstgrenze müßte 3 1/2 Prozent betragen. Die finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden hat nur dann einen Sinn, wenn sie nicht einseitig zugunsten einer Minderzahl der Gemeindeangehörigen angewendet wird. Wir hoffen an dem Antrag fest, daß die Einkommensteuer nach dem dreijährigen Einkommensdurchschnitt berechnet wird.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.)

erklärt, die geistige Rede des Finanzministers und die des Deutschnationalen Redners hätten in gleicher Weise die Politik des lebenden Finanzministers Dr. Reinhold verurteilt. Diese Kritik sei aber durchaus unbedeutend. Wenn der Finanzminister die Lage so pessimistisch beurteilt, dann sei nicht zu verstehen, wie er die bekannte Abmachung treffen konnte, durch die den Ländern und Gemeinden 200 Millionen mehr ausgeteilt werden sollten. Wenn eine solche Summe frei ist, dann könne die evtl. Belastung mit 150 Millionen für die Arbeitlosen den Haushalt nicht, wie der Minister behauptete, aus dem Gleichgewicht bringen. Gewart werden sollte beim Etat des Reichshaushaltsgesetzes. Dort könnten die für Kanalbauten vorgesehenen 154 Millionen glatt gegenüber der Erklärung der preussischen Studentenschaften in der Unterredung mit dem preussischen Kultusminister Dr. Eder vorbedacht. Nach Mitteilung der Kreuzzeitung und der Deutschen Tageszeitung soll in weiten Kreisen der Studentenschaft die Absicht bestehen, den Sitz der Hauptgeschäftsstelle der preussischen Studentenschaften von Berlin nach München zu verlegen. Der Jungakademische Presseklub verbreitet übergen eine Mitteilung, in der behauptet wird, daß der Bericht des amtlichen Preussischen Pressebüros über die Verhandlungen im preussischen Kultusministerium verschiedene Unrichtigkeiten in der Darstellung des Verhandlungsergebnisses enthalte.

Reichsrat-Gedächtnisfeier in der Schweiz.

Bern, 17. Februar. Der Bundesrat hat die Gedächtnisfeier der Pädagogen und Reichsratmitglieder Heinrich Reihardt und Augustin Schuler durch Gedächtnisfeiern begangen. Die offizielle Gedächtnisfeier wurde in Brugg im Kanton abgehalten, wo Reihardt am 17. Februar 1827 verstarb. In dem druckbaren Ver wurden am Grabe Reihardt's Kränze niedergelegt. Der Vorsitzende des eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Egnard, sprach im Namen der Schweizerischen Regierung. Von ausländischen Vertretern hielten u. a. in Sprachen Professor Kerlinger-München, Stadtschulrat Sami-Düsseldorf, Oberkonsulrat Winter-Berlin, Professor Säger-Diann-

frischen werden. Beim Reichswehret sind die für den Verbleib angeforderten Summen viel zu hoch. Beschlüssen müßten auch aus dem Etat die hohen Offizierskosten, denn nach dem Dawes-Abkommen braucht das Reich diese Kosten nicht mehr zu decken.

Der v. Schlieffen habe den großen Fehler gemacht, durch die Beibehaltung der zu hohen Steuern die deutsche Reparationslast zu erhöhen. Es war durchaus richtig und notwendig, daß Dr. Reinhold die für die Wirtschaft unerträglichen Steuern lenkte. Die Kritik an seiner Finanzpolitik ist unbedeutend. Es ist ein Unrichtigkeit, ob man die Dinge rein bürokratisch, fiskalisch oder ob man sie volkswirtschaftlich betrachtet und die Steuerpolitik so macht, daß die Wirtschaft daran nicht zu Grunde geht. (Beifall bei den Demokraten.) Vor allen Dingen sollte man im Interesse der Sparsamkeit die Geschmaderie einschränken. Die Finanzbeamten erüben unter der Fülle der neuen Gesetze. Wir wollen endlich Klarheit haben darüber, in welchem Maße die Großgrundbesitzer steuerlich den Bauern gegenüber bevorzugt werden. Mit der Einseitigkeit des endgültigen Finanzhaushaltsgesetzes sind wir einverstanden. Der Deutschnationale Abg. Oberführer hat gestern unklarlich, so geradezu zentralistisch gesprochen und sein Koalitionsgenosse Reich von der Bauern Volkspartei hat dazu wohl mit dem Kopf geschüttelt. Da wir wünschen, daß der Grundgedanke des Erbkern-Abkommens anrecht erhalten wird.

Um 4 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag, 3 Uhr, vertagt. Vorher wird der Etat, unbeschadet der Fortsetzung der Plenarberatung, dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Die Richtlinien der Regierungsparteien.

Abt. Berlin. Die Koalitionsparteien im Reichstag haben beschlossen, die während der Regierungsverhandlungen als Grundlinie für die Regierungserklärung aufgestellten Richtlinien und protokollierten Zusätze zu veröffentlichen. Den Wortlaut dieser Richtlinien haben wir bereits mitgeteilt.

Heute können wir noch das Protokoll hinzufügen, das folgenden Wortlaut hat:

Protokoll.

In Erläuterung der Richtlinien sind sich die in der Regierung zusammengeschlossenen Fraktionen noch über folgende Punkte einig geworden:

1. Die Anerkennung der Rechtsgrundsätze des Vertrauensvertrags von Locarno wird weder völlerrechtlich noch staatsrechtlich in Zweifel gezogen werden.
2. Der Schutz der verfassungsmäßigen Reichsfarben erkredt sich, wie sich schon aus dem Inhalt des Artikel 3 ergibt, auch auf die Handelsflagge.
3. Der Vergangenheit und ihren Symbolen muß gleichfalls Achtung gesollt werden, und dieser Gedanke soll in der Regierungserklärung seinen Ausdruck finden.
4. Wichtige Entwürfe einer einzelnen Regierungspartei, insbesondere solcher auf Veränderung der Verfassung, sollen nur nach vorherigem Beschluß der Regierungsparteien gestellt werden.

Reichsratsbeschlüsse.

Abt. Berlin. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag einverstanden mit den Beschlüssen des Reichstages betreffend Einmündigung der Aufhebung der privaten Vorrechte bis zur Regelung der Entschädigung und betreffend die Vorlage über die Reichswohnungsmaßnahme, die nach Mitteilung der Regierung am 9. Mai ds. J. erfolgen soll. — Angenommen wurde eine Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer im Jahre 1927 ebenfalls im Maximum 25 Prozent betragen soll.

In einer Resolution ersucht der Reichsrat die Regierung um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend Aufhebung der Bräutigaber.

Der Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprotokolls und des Saarabkommens um drei Monate stimmte der Reichsrat zu.

Der soziale Ausschuss des Reichstages

begann die Beratung der Vorlage über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angehörigen-Versicherungsgesetz. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Vorkaufslisten von den wirtschaftlichen Vereinigungen aufgestellt werden sollen, bei den genannten Urwahlen sollen auch die Versicherten selbst Vorkaufslisten einreichen können. Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt.

Der Verkehrsminister des Reichstages

hat am Donnerstag einen Antrag der Reichsregierung betreffend Förderung ihres Bauprogramms der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages

beauftragte seinen Vorsitzenden, beim Reichstagspräsidenten dahin vorzutreten zu werden, daß der bisherige Unterausschuss für Siedlungs- und Wachtfragen in einen selbständigen Ausschuss für Siedlungsfragen umgewandelt wird. Die Anglegenheit wird in der nächsten Sitzung des Reichstagsrat's besprochen werden.

beim Senator Grote-Dannover. Von englischer Seite sprach Arthur Brekland-Cambridge, von französischer Seite...

Zum Tode Karl v. Opels.

Frankfurt/Main. Am Mittwoch verstarb, wie bereits gemeldet, plötzlich und unerwartet nach kurzer Erkrankung in seinem Frankfurter Heim Kommerzienrat Karl v. Opel, der Senior der bekannten Fabrik- und Automobilwerke Adam Opel-Rüsselsheim. Karl v. Opel, der am 31. August 1869 geboren wurde, hat nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war in Industrie- und Sportkreisen des In- und Auslandes eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. In seiner Jugend hatte er, wie seine vier Brüder den Motorsport in aktiver Weise mit Erfolg ausgeübt. Seiner Liebe zum Sport ist er auch in seinen späteren Jahren treu geblieben. Sportliche Vereinigungen aller Richtungen fanden in ihm stets einen verständnisvollen Freund und hilfsbereiten Förderer. Als Seniorinhaber eines der bedeutendsten Industrieunternehmen Deutschlands, dessen Leitung er in jugendlichem Alter von 26 Jahren nach dem Tode seines Vaters übernommen hatte, war Karl v. Opel auch Reichsratsmitglied mehrerer anderer großer Industrieunternehmen. Ob seines menschlichen, einfachen und freundlichen Wesens und seiner Wohlthatigkeit genoss Karl v. Opel in allen Bevölkerungsteilen große Beliebtheit.

Meinertbergrung betr.

Berlin. (Funkdruck.) Vom Meinerthand wird berichtet: In Sachen des deutschen Meinerthand sollen die Verordnungen der früheren Kapitalminister andere der letzten Minister sein im Hinblick eine internationale Vereinbarung unter dem Vorbehalt des Vorgesetzten über die von Abgeordneten umfänglicher Verhandlungen hat nicht belüchtet war. Auch Vertreter der Reichs- und der preussischen Regierung waren anwesend. Vertreter des Meinerthand erklärten die Wünsche und Forderungen der Meiner. Die Verhandlungen sind für die Meinerthand auf eine sehr wohlwollende Weise abgelaufen. Die Forderungen des Bundes sollen nach am nächsten Tage dem Herrn Reichskanzler vorgelegt werden. Außerdem gab der Vertreter des Reichsminister die Erklärung ab, daß eine radikale Befreiung der noch in der Forderung vorkommenden Meiner erfolgen werde.

Letzte Sunifprach-Meldungen und Telegramme

vom 18. Februar 1927.

Erkundene Zusammenkunft Stresemann-Muffolini.

Berlin. (Funkdruck.) Die von einem englischen Blatt verbreitete Meldung von einer Zusammenkunft Stresemanns und Muffolinis in San Remo ist, wie die Blätter erfahren, vollkommen erfunden.

Reichsstaatsabgeordnete bei der Hauptverwaltung der Reichsbahnbahngesellschaft.

Berlin. (Funkdruck.) Unter der Leitung des Reichsverkehrsministers Dr. h. c. Koch fand heute wieder eine der Zusammenkünfte von Reichsstaatsabgeordneten mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unter Führung ihres Generaldirektors Dr. Doppenhagen statt, um den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, sich vor der Beratung des Reichstages über die Reichsbahn-Gesellschaft besonders interessierende Fragen eingehender zu unterrichten.

Frau Grodenowen wird auf ihren Weisheitsraub untersucht.

Wien. (Funkdruck.) Die Gattin des Sammerjägers Grodenowen soll dem Vorwärts zufolge jetzt auf ihren Weisheitsraub untersucht werden, da ihr Verhalten nach der Ermordung ihres Gatten auf eine vorübergehende Schwächung der vollen Weisheitskräfte schließen läßt.

Unterwegs eines amerikanischen Dampfers im Stillen Ozean.

London. (Funkdruck.) Nach einer Meldung aus Manila wird berichtet, daß der von Schanghai nach New York unterwegs befindliche amerikanische Dampfer „Elton“ mit der neuesten Bekleidung untergegangen ist. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Liberator“ berichtet, daß an der vermutlichen Unfallstätte in einem Umkreis von 300 Meilen Dampfer auf dem Wasser sichtbar waren.

Ausfahrungen in einer obersteleischen Grube.

Schmientow. (Funkdruck.) Auf der Grubenanlage Gacile wurde 240 Mann der Belegschaft gefolgt. Durch entstand unter der Belegschaft eine Erregung, die in schwere Mißhandlungen eines Ingenieurs und eines Steigers ausartete. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Mörderin erschossen.

Paris. (Funkdruck.) Wie Havas aus Genf berichtet, hat der Vorhänger der Reinerungskommission für das Saargebiet Stephens dem Generalsekretär des Völkerbundes seine Demission für den 31. März schriftlich überreicht.

Vom Kölner Karneval.

Von D. Schade.

Köln, die fröhliche Stadt am Rhein, in der die Schellen der Karneval lauter klingen, als anderwärts, feiert wieder einmal seinen Karneval. Der ewig junge und der ewig Brins, der sonst wie ein Komet am Himmel erscheint und verflucht, hat hier eine Stammstadt, ein ganzes großes Heer von freiwilligen Unterthanen, deren Beruf es ist, ihm jahrein und jahraus zu dienen. Nirgend, nicht in toleumsonnenbesuchten Süden, wo die Sonne ihre Sade voll goldener Conzettis und glühender Parvierschlingen über das tolle Leben wirft, nicht in Wäldchen, der Geburtsstätte des Künstlerischens, ist der Karneval so organisiert wie in Köln, wurselt er so tief im Geist und Wesen des Volkes. Er regiert nach alten, überlieferten Bräuchen und Gebräuchen und steht fest, wie ein Baum aus früherer Zeiten, aus dessen Wurzeln das sorglose Glück des Augenblicks leuchtet und die Freude ihre Wurzelbäume schlägt.

Der Kölner Fasching hat schon dadurch den Bestreben erungen, daß er bereits am 11. 11 um 11 Uhr 11 Minuten abends beginnt. Was ist die Befehlszahl, in deren Innern sich der Faschingstanz „E - 11 - 11 - 11 - 11 - 11“ verbirgt: sie ist das Symbol der Eintracht und Befriedigung, sie schließt, wie sie beginnt, und ihre Rechte deutet sich mit ihrer Linken. „Kummer ist, wir folgen freudig dir“, jauchste es vor hundert Jahren um die grauen Mauern des Gürzenich, als man am Rhein beschloß, den hochberühmten, in der Höhe der Allgäulchheit langsam verglimmenden Fasching zu neuem Glanz zu haben. Vor allem sollten sich unter Mitwirkung aller künstlerischen und intellektuellen Kräfte die zerstückelten Elemente zu einer einheitlichen, symbolischen, leicht fahbaren Idee sammeln. So entstanden „Karnevalsbündnisse“ und „Karnevalsgesellschaften“, die den Ruf vom Kölner Rummelsschanz in alle vier Winde trugen. Einmal ist es die Vereinigung in Benetia, die lebenslustige, entzündende Derricherin, die mit ihrem prunkvollen Hof von der blauen Adria nach dem nebelumgürteten Rhein kommt und die Herzen der Kölner in Brand setzt:

Wellkum, wellkum, Meitru Benetia, genannt Wellkum so Köllen an der Schelengassenland. Ein Jahr darauf wird mit Riesenaufwand und Pomp der Sieg der Freude über die Weisheit, über die herrlichen Feinde Hegrum, Reibhart und Griesgram gefeiert. Kein geringerer als Goethe tritt für die Idee in die Schanze und preist den neu erbauten Kölner Fasching, der mit so viel Geist, Wit und Sinnigkeit die Großen und Weisen zu glücklichen Narren macht.

Der Karneval war gerecht. Jedes Jahr seitliche Feste und Umzüge, die eine Flut von widersprechenden Schickalen, Dramen, Leben umfalte. Es hat sich seither kaum etwas geändert. Vom 1. Januar bis zum „Faschingsabend“, dem Sonntag, Rosenmontag und Dienstag vor Achternmittwoch lobt und rauscht der Fasching, lachen und tanzen die Menschen, bis sie von den leicht beschwingten Fäden (siehe) ardenschwere abgestreift haben, und der graue Himmel am Rhein voll klingender Geigen und lustig klingender Engel hängt. Umföllen freudlich freuet man hinter geschlossenen Türen. Man sieht nur wenig Massen auf der Straße. Aber über alle Geschäfte schwingt der übermütige Prins seinen Herrscherstab. Die Auslagen sind vollgerollt mit märchenhaft in allen Regenschatten schillernden, von Goldschneisen überzogenen Stoffen. Das ist ein Fremdenverkehr in Rot, Grün, Gelb, Blau, in Silber und Gold. Schmiedliche Gemäde fallen in leichten, von Licht überstrahlten Kollaten, klingen sich an Kanten und...

Die Kunst zu leben!

Manche Menschen leben auf dem Standpunkt, man habe das Dasein nur noch im Kaufe zu ertragen. Wenn die Betroffenen das Leben nur von der schändlichen Seite anzu sehen und ein Verächten nur in der Bekämpfung zu finden glauben, mögen sie sich für ihre Art Trost verschaffen. Wenn aber noch ein fruchtbares Selbstbetrachtung und Lebenswille innewohnt, wird man unbedingt den Lebenskämpfern nachsehen, die selbst den arbeits Schicksalschlägen weichen, eine gute Seite abgewinnen und sich mit diesem Gedanken über trübe Stunden hinwegsetzen.

Der triffallene Wald.

Es hat ein Reif in der Winternacht, ein Reif so herrlich, glühend und schön, daß alle Blume und Sträucher wie fröhliche Hochzeiter drinschauen. Vom tiefsten Nilt bis zum höchsten Himmelsrand war alles in ein frohendes Wolkenmeer gehüllt. Und wenn die Sonne neugierig auf die Erde blickte, so konnte sie diese Natur wie ein Meer von Brillanten und Perlen, so daß sie ihr freundliches Antlitz länger als sonst im Winter in der märchenhaften Pracht habete, und ihren goldenen Schein lustwanne durch den Wald strahlen ließ.

Da hielten es auch des armen Holzhackers Huben in der dampfenden Waldhütte nicht mehr aus; denn trotz Raubreit und Winterkälte verlor er ein munteres Geisig im Sonnenschein ein kleines Liebchen anzukommen. Auch, Robams Hühner, das Kaninchen, verließ seine dunkle Behmung, hoppelte in die Schöpfung und ließ sich die ersten lauen Sonnenstrahlen auf den braunen Hals schenken. Der Hühner aber stog von einem Föhrenweipfel zum anderen, frätschte oder lachte wie ein Knackweidenchen und schätzte den weichen Behang der Raben von den Zweigen, daß es wie ein feiner Juckerregen auf den braunen Waldboden herniederrieselte. Ganz weiß belat voran die Weg den Steig und blühte mit seinen dunklen Tieraugen, in denen sich die ganze Winternacht und Waldesstille stillsam spiegelte, empor zum Sonnenlicht. Dann strebte es der Föhrenüberdachten Futtertrippe zu, die der Reif mit einem dultigen weichen Schleiter besponnen hatte.

Und ich stand in der Rube und wagte nicht weiter zu gehen, weil ich fürchtete, daß sich das Schmalte vor dem Schall meiner Schritte erschrecken würde. Da wehte ein fester Windhauch durch den Wald und alle Rabenbäume nickten mit den Wipfeln und wogten ihre Wipfel. Alle ihre Brillanten, Diamanten und Perlen, alles Silber und Gold warzen sie nur in den Schloß. Und ich schätzte einige der glühenden Kristalle in meine Hand. Da bemerkte ich, daß das kostbare Schmiede eisig kalt war. „Rein“, sagte ich mir daraufhin, „ich werde meiner Freundin den Brillanten nicht kaufen; denn er wird...

vertellen sich zu tristerenden Fächern, hängen breit wie Hellenbänder von der Decke. Man hat die Wahi und die Dual, historische Trachten, Künstlerkleider, Phantastische sind in jeder Ausführung und Preislage zu haben. Die Edelmänner in Rüstung und Bissier — der Himmel spende ihnen Rührung um überhitzten Ballsaal! — sind reichlich vertreten. Daneben der Troubadour, die Scherkerin, Diebemeier, Kunst und Kunst, die plüme Frau von heute, aus deren offener Brustloch am Erie Prins Karneval seine Pfeile schießt. Das biedere Vorhabildchen gefüllt sich in mondänen Allüren, in stummenden Bierrot und launigen Parviers. Weit geöffnete, flammende Roben blüht aus Bergen von Jahrbüchern und Staubwebeln. Wiebeherer roter Lorlatan erglänzt hinter Hochböven und Wehläden. Weiberheben von ungeheuren Umfang wachsen knapp wie Unkraut aus Manchen und Stadtköfferchen, und Dalktrausen, die von weichen Frauennaden träumen, legen sich hart um Dosen voll Bodnerwachs und Schutze. Blauen gleich schlingen sich duntz Parvierschlangen um Rastier- und Musikinstrumente, und mit verblüffender Unheimlichkeit lassen die Inhaber sämtlicher Firmen ihren Konjettiven über Berechtigte und Unberechtigte, aber jarte Damenbenden und berde Pflanzentellen fallen.

Große Halle werden angefüllt. Die Rimes, die bösen Duden, ein Tag im Paradies! Man denke Adam und Eva in Faschingsbraut! Blau, sehnachtsferne Bael und Saxophone und Charakterist! Jahne Wönen, tromme Wölfe und heisse, freudebrunene Frauenlippen! Aber Prins Karneval gefüllt sich in Gegenläsen. Es ist der Rauber der Karneval, daß Prins Karneval einen Abend Rabel und Faden einsteht, um sich als stolze Wabere zu fühlen, und der Oberkassantant die Berbrecher laufen läßt und in den Rod eines Abades schlüßt.

Es zu Faschingsabend werden von den verdäulenen, zum Teil berühmten Faschingsgesellschaften „Sitzungen“ mit Herren allein oder Herren und Damen abgehalten, die zu dem Eigenartigen zählen, was der Kölner Karneval hergorgbracht hat. Diese Sitzungen haben eine große Vergnügenheit. Sie wurden vor rund einem Jahrhundert zur Hebung der Faschingslust ins Leben gerufen. In der Strömung, in dem ehrwürdigen Haus das Kubens' Jugendbühne umschloß und Karra von Redits letzten Sauser festhielt, fanden sich die ersten Mitglieder.

Und die Sterne lech ich Reu, Am zur Sternengast zu gehn! Heute werden sie überall mit besonderem Glanz und Prunk in der „Kefe“ und im Gürzenich gefeiert. Sie sind ein Paradies des Kölners geworden, in dem er in Duntzessung alles genießen kann, was rheinisches Wit und Geist und rheinische Ausgelassenheit zu erkennen vermögen. Am 4. Uhr nachmittags beginnt die Festlichkeit. In den Nachtberühmten, mit Bändern, Girlanden und Blumen geschmückten Sälen haben an weiß gebetteten Tischen an die zweitausend weinleichte, erwartungsträbe Menschen. Sie tragen alle dieselben gelb-grünen, weiß-roten, leise klingenden Schellenkappen. „Gleiche Brüder, gleiche Kapden!“ ruft einem besonderen Vordum thronen die Ehren-gäste, welche Gewinner der Gesellschaft, bekannte städtische Persönlichkeiten, Künstler, Dichter. Sie sind mit goldenen Kransen an den Hüften und Orden ausgezeichnet, die sie für ihre Verdienste erhalten. Keine anderen, als Wendel-john, Kiderl, Freitragat, Diden — um nur einige zu nennen — haben diese goldumrandeten Ehrenkappen getragen. Auf der Bühne stehen ein leere Gessel. Die Rednerzeit — eine Weisheit von riesigen Umfang — ist mit Hauptgewinne umfängt. Mit leuchtenden Schritten tritt der „Kai der Meer“ in selbenden, mit Orden besetzten Brüden in den Saal, voran der Präsident in...

Burbur gehüllt, ein Mann von höchster Bedeutung, auf dessen Schultern die Verantwortung für alle Veranstaltungen ruht. Ein Gefolge von Landstreichern, Faschingsjüngern, Stadtsoldaten oder „Finken“ in freibrotten und blauen Uniformen federicianischen Schritts umgibt die hohen Wärdenträger. Es ist ein berausches, farbenfultes Bild. Die Anwesenden haben sich erhoben, und wie Nereesbrandung erlöst aus 2000 Köpfen der neue „Hüttenmarsch“, der Karnevalsschlager, der am 11. vom ersten aus der Taufe geboben und durch zwölf Monate auf Grammothonen und Drechorgeln gespielt wird. In diesem Jahre ist es die Weisheit von Frau Palms „berkopter Wit“, die ganz Köln in Atem hält. „Wit erob, (komm herauf) tut erob, der Palms, do es die tief verlobt.“ Wnt es marktschreitend aus den Aufstehenshandlungen, aus den Geschäftsauslagen, die in Lebensgröße die veranzeltete Frau Palm und die neugierig zu ihr herausschauenden Hausbewohner zeigen, ja sogar aus Konditoreien, wo die ganze tragische Geschichte auf Torten zu sehen und mit Schlaghahn zu essen ist. Der Landstreichende und Raibe wird vielleicht bewundern fragen, wozu der 12 Monate anhaltende Aufwand, hat den ersten besten Eisenlehrer zu holen? Aber gewiß verhält es sich damit wie mit der Jupp, der mächtig beim umgestürzten Wöbelwagen steht und nicht zurucken kann, weil er de Hand in de Tisch bet!“ Und außerdem würde der Schornsteinleger mit seinem Besen nicht nur den Qualm aus Frau Palms Stube, sondern auch die ganze Faschingsfreude zum Kamin hinausjagen...

Diese Sitzungen dienen nicht nur zur Freude und Geselligkeit. Sie sind wie Turnierplätze, auf denen Ritter und Knappen mit geschärften Lanzen um die Ehre eines Faschingsordens fechten. Der Geist schärft sich am Geiste. Bekannte Karnevalsbredner betreten die Bühne und halten eine feur funkelnde, gestirnlende Ansprache, die man kurzweg „Hüttenreden“ nennt. „Allen wohl, niemand weh.“ ist auch heute die Parole. Die Grenzen sind nicht gerade eng gezogen, und es läßt sich mit Liebenswürdigkeit und Durst so unendlich viel sagen, zumal in diesen Wochen, wo jeder Kölner wie ausgegesselt ist, das Herz in Lust und Jugend die tollsten Sprünge tut und der köstliche, spritzige Wein einem ein Meer von Teufeln in die Glieder jagt. Der Redner wird dann unter den Klängen des Hüttenmarsches von den Finken zur Bühne geleitet, wo der Präsident ihm einen Dampfen reicht, um seine verdorrten Lippen anzufeuchten, und ihm — „pour le mérite“ — einen wunderbaren Halsbandorden umhängt.

In den drei Tagen vor Achternmittwoch erreicht der Fasching seinen Höhepunkt. In diesem Jahre soll nach alter Sitte zum ersten Male wieder am Rosenmontag die „Kappensahrt“ stattfinden, wo sämtliche Präsidenten mit ihrem Kai in prunkvollen, von Schimmeln gezogenen Karossen durch die Stadt fahren und Säde von süchem Konjekt unter die Menge werfen. An diesen Faschingsabenden gleicht Köln, vom Rhein zum Gürzenich bis in alle Gassen und Winkel, einem einzigen großen Prudenzial, durch den die Rasten als bunte, schillernde Wogen auf und abfluten — und das Jubeln der Freude wie Klatsen an den alten rissigen Mauern zu den höchsten Geselein und Trämmern steigt.

Diesem Fasching folgt kein reumütiger Achternmittwoch. In Köln wird Prins Karneval nicht geschickt. Wer von dem schäumenden Becher getrunken, behält in seinem Innern das süße Prickeln der Jugend und Freude, auch wenn seine Haare sich lichten und die Faltensait ihm einen grauen Saal über die Schultern wirzt.

Die Kunst zu leben!

Manche Menschen leben auf dem Standpunkt, man habe das Dasein nur noch im Kaufe zu ertragen. Wenn die Betroffenen das Leben nur von der schändlichen Seite anzu sehen und ein Verächten nur in der Bekämpfung zu finden glauben, mögen sie sich für ihre Art Trost verschaffen. Wenn aber noch ein fruchtbares Selbstbetrachtung und Lebenswille innewohnt, wird man unbedingt den Lebenskämpfern nachsehen, die selbst den arbeits Schicksalschlägen weichen, eine gute Seite abgewinnen und sich mit diesem Gedanken über trübe Stunden hinwegsetzen.

Der triffallene Wald.

Es hat ein Reif in der Winternacht, ein Reif so herrlich, glühend und schön, daß alle Blume und Sträucher wie fröhliche Hochzeiter drinschauen. Vom tiefsten Nilt bis zum höchsten Himmelsrand war alles in ein frohendes Wolkenmeer gehüllt. Und wenn die Sonne neugierig auf die Erde blickte, so konnte sie diese Natur wie ein Meer von Brillanten und Perlen, so daß sie ihr freundliches Antlitz länger als sonst im Winter in der märchenhaften Pracht habete, und ihren goldenen Schein lustwanne durch den Wald strahlen ließ.

Da hielten es auch des armen Holzhackers Huben in der dampfenden Waldhütte nicht mehr aus; denn trotz Raubreit und Winterkälte verlor er ein munteres Geisig im Sonnenschein ein kleines Liebchen anzukommen. Auch, Robams Hühner, das Kaninchen, verließ seine dunkle Behmung, hoppelte in die Schöpfung und ließ sich die ersten lauen Sonnenstrahlen auf den braunen Hals schenken. Der Hühner aber stog von einem Föhrenweipfel zum anderen, frätschte oder lachte wie ein Knackweidenchen und schätzte den weichen Behang der Raben von den Zweigen, daß es wie ein feiner Juckerregen auf den braunen Waldboden herniederrieselte. Ganz weiß belat voran die Weg den Steig und blühte mit seinen dunklen Tieraugen, in denen sich die ganze Winternacht und Waldesstille stillsam spiegelte, empor zum Sonnenlicht. Dann strebte es der Föhrenüberdachten Futtertrippe zu, die der Reif mit einem dultigen weichen Schleiter besponnen hatte.

Und ich stand in der Rube und wagte nicht weiter zu gehen, weil ich fürchtete, daß sich das Schmalte vor dem Schall meiner Schritte erschrecken würde. Da wehte ein fester Windhauch durch den Wald und alle Rabenbäume nickten mit den Wipfeln und wogten ihre Wipfel. Alle ihre Brillanten, Diamanten und Perlen, alles Silber und Gold warzen sie nur in den Schloß. Und ich schätzte einige der glühenden Kristalle in meine Hand. Da bemerkte ich, daß das kostbare Schmiede eisig kalt war. „Rein“, sagte ich mir daraufhin, „ich werde meiner Freundin den Brillanten nicht kaufen; denn er wird...

vertellen sich zu tristerenden Fächern, hängen breit wie Hellenbänder von der Decke. Man hat die Wahi und die Dual, historische Trachten, Künstlerkleider, Phantastische sind in jeder Ausführung und Preislage zu haben. Die Edelmänner in Rüstung und Bissier — der Himmel spende ihnen Rührung um überhitzten Ballsaal! — sind reichlich vertreten. Daneben der Troubadour, die Scherkerin, Diebemeier, Kunst und Kunst, die plüme Frau von heute, aus deren offener Brustloch am Erie Prins Karneval seine Pfeile schießt. Das biedere Vorhabildchen gefüllt sich in mondänen Allüren, in stummenden Bierrot und launigen Parviers. Weit geöffnete, flammende Roben blüht aus Bergen von Jahrbüchern und Staubwebeln. Wiebeherer roter Lorlatan erglänzt hinter Hochböven und Wehläden. Weiberheben von ungeheuren Umfang wachsen knapp wie Unkraut aus Manchen und Stadtköfferchen, und Dalktrausen, die von weichen Frauennaden träumen, legen sich hart um Dosen voll Bodnerwachs und Schutze. Blauen gleich schlingen sich duntz Parvierschlangen um Rastier- und Musikinstrumente, und mit verblüffender Unheimlichkeit lassen die Inhaber sämtlicher Firmen ihren Konjettiven über Berechtigte und Unberechtigte, aber jarte Damenbenden und berde Pflanzentellen fallen.

Große Halle werden angefüllt. Die Rimes, die bösen Duden, ein Tag im Paradies! Man denke Adam und Eva in Faschingsbraut! Blau, sehnachtsferne Bael und Saxophone und Charakterist! Jahne Wönen, tromme Wölfe und heisse, freudebrunene Frauenlippen! Aber Prins Karneval gefüllt sich in Gegenläsen. Es ist der Rauber der Karneval, daß Prins Karneval einen Abend Rabel und Faden einsteht, um sich als stolze Wabere zu fühlen, und der Oberkassantant die Berbrecher laufen läßt und in den Rod eines Abades schlüßt.

Es zu Faschingsabend werden von den verdäulenen, zum Teil berühmten Faschingsgesellschaften „Sitzungen“ mit Herren allein oder Herren und Damen abgehalten, die zu dem Eigenartigen zählen, was der Kölner Karneval hergorgbracht hat. Diese Sitzungen haben eine große Vergnügenheit. Sie wurden vor rund einem Jahrhundert zur Hebung der Faschingslust ins Leben gerufen. In der Strömung, in dem ehrwürdigen Haus das Kubens' Jugendbühne umschloß und Karra von Redits letzten Sauser festhielt, fanden sich die ersten Mitglieder.

Und die Sterne lech ich Reu, Am zur Sternengast zu gehn! Heute werden sie überall mit besonderem Glanz und Prunk in der „Kefe“ und im Gürzenich gefeiert. Sie sind ein Paradies des Kölners geworden, in dem er in Duntzessung alles genießen kann, was rheinisches Wit und Geist und rheinische Ausgelassenheit zu erkennen vermögen. Am 4. Uhr nachmittags beginnt die Festlichkeit. In den Nachtberühmten, mit Bändern, Girlanden und Blumen geschmückten Sälen haben an weiß gebetteten Tischen an die zweitausend weinleichte, erwartungsträbe Menschen. Sie tragen alle dieselben gelb-grünen, weiß-roten, leise klingenden Schellenkappen. „Gleiche Brüder, gleiche Kapden!“ ruft einem besonderen Vordum thronen die Ehren-gäste, welche Gewinner der Gesellschaft, bekannte städtische Persönlichkeiten, Künstler, Dichter. Sie sind mit goldenen Kransen an den Hüften und Orden ausgezeichnet, die sie für ihre Verdienste erhalten. Keine anderen, als Wendel-john, Kiderl, Freitragat, Diden — um nur einige zu nennen — haben diese goldumrandeten Ehrenkappen getragen. Auf der Bühne stehen ein leere Gessel. Die Rednerzeit — eine Weisheit von riesigen Umfang — ist mit Hauptgewinne umfängt. Mit leuchtenden Schritten tritt der „Kai der Meer“ in selbenden, mit Orden besetzten Brüden in den Saal, voran der Präsident in...

Burbur gehüllt, ein Mann von höchster Bedeutung, auf dessen Schultern die Verantwortung für alle Veranstaltungen ruht. Ein Gefolge von Landstreichern, Faschingsjüngern, Stadtsoldaten oder „Finken“ in freibrotten und blauen Uniformen federicianischen Schritts umgibt die hohen Wärdenträger. Es ist ein berausches, farbenfultes Bild. Die Anwesenden haben sich erhoben, und wie Nereesbrandung erlöst aus 2000 Köpfen der neue „Hüttenmarsch“, der Karnevalsschlager, der am 11. vom ersten aus der Taufe geboben und durch zwölf Monate auf Grammothonen und Drechorgeln gespielt wird. In diesem Jahre ist es die Weisheit von Frau Palms „berkopter Wit“, die ganz Köln in Atem hält. „Wit erob, (komm herauf) tut erob, der Palms, do es die tief verlobt.“ Wnt es marktschreitend aus den Aufstehenshandlungen, aus den Geschäftsauslagen, die in Lebensgröße die veranzeltete Frau Palm und die neugierig zu ihr herausschauenden Hausbewohner zeigen, ja sogar aus Konditoreien, wo die ganze tragische Geschichte auf Torten zu sehen und mit Schlaghahn zu essen ist. Der Landstreichende und Raibe wird vielleicht bewundern fragen, wozu der 12 Monate anhaltende Aufwand, hat den ersten besten Eisenlehrer zu holen? Aber gewiß verhält es sich damit wie mit der Jupp, der mächtig beim umgestürzten Wöbelwagen steht und nicht zurucken kann, weil er de Hand in de Tisch bet!“ Und außerdem würde der Schornsteinleger mit seinem Besen nicht nur den Qualm aus Frau Palms Stube, sondern auch die ganze Faschingsfreude zum Kamin hinausjagen...

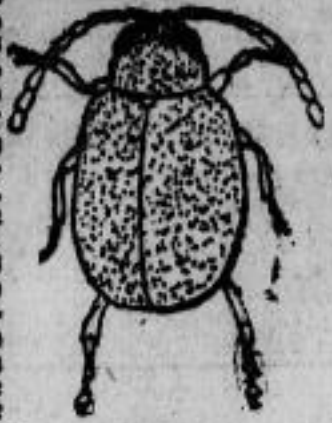
Diese Sitzungen dienen nicht nur zur Freude und Geselligkeit. Sie sind wie Turnierplätze, auf denen Ritter und Knappen mit geschärften Lanzen um die Ehre eines Faschingsordens fechten. Der Geist schärft sich am Geiste. Bekannte Karnevalsbredner betreten die Bühne und halten eine feur funkelnde, gestirnlende Ansprache, die man kurzweg „Hüttenreden“ nennt. „Allen wohl, niemand weh.“ ist auch heute die Parole. Die Grenzen sind nicht gerade eng gezogen, und es läßt sich mit Liebenswürdigkeit und Durst so unendlich viel sagen, zumal in diesen Wochen, wo jeder Kölner wie ausgegesselt ist, das Herz in Lust und Jugend die tollsten Sprünge tut und der köstliche, spritzige Wein einem ein Meer von Teufeln in die Glieder jagt. Der Redner wird dann unter den Klängen des Hüttenmarsches von den Finken zur Bühne geleitet, wo der Präsident ihm einen Dampfen reicht, um seine verdorrten Lippen anzufeuchten, und ihm — „pour le mérite“ — einen wunderbaren Halsbandorden umhängt.

In den drei Tagen vor Achternmittwoch erreicht der Fasching seinen Höhepunkt. In diesem Jahre soll nach alter Sitte zum ersten Male wieder am Rosenmontag die „Kappensahrt“ stattfinden, wo sämtliche Präsidenten mit ihrem Kai in prunkvollen, von Schimmeln gezogenen Karossen durch die Stadt fahren und Säde von süchem Konjekt unter die Menge werfen. An diesen Faschingsabenden gleicht Köln, vom Rhein zum Gürzenich bis in alle Gassen und Winkel, einem einzigen großen Prudenzial, durch den die Rasten als bunte, schillernde Wogen auf und abfluten — und das Jubeln der Freude wie Klatsen an den alten rissigen Mauern zu den höchsten Geselein und Trämmern steigt.

Diesem Fasching folgt kein reumütiger Achternmittwoch. In Köln wird Prins Karneval nicht geschickt. Wer von dem schäumenden Becher getrunken, behält in seinem Innern das süße Prickeln der Jugend und Freude, auch wenn seine Haare sich lichten und die Faltensait ihm einen grauen Saal über die Schultern wirzt.

Der Flachserdflöb.

Ob es einer unserer Leser erinnert, den vier abgebildeten Käfer, der doch auffallend genug zu sein scheint, schon einmal gesehen zu haben? Wir bezweifeln es, und doch ist er ein guter, vielmehr ein sehr böser Bekämpfer aller Flachsbauern. In Wirklichkeit ist der glänzend schwarze Käfer allerdings nur etwa anderthalb Zentimeter lang und um ihn so zu sehen, wie er hier auf der Abbildung aussieht, muß man schon ein hartes Vergrößerungsglas verwenden. Die die meisten Schädlinge unserer wichtigsten Gespinnspflanzen Hanf und Flachs ist auch der Flachserdflöb (*Longitarsus parvus*) anheimelnd nicht ursprünglich bei uns heimisch. Man weiß daher auch wenig über seine Lebensweise. Seine Eier scheint er in die Erde in die Nähe der Wurzeln der Flachspflanzen einzulegen und in der Erde leben wohl auch die winzigen Larven. Dies genau festzustellen, ist noch eine der Aufgaben, die der Naturforscher hat. Der Käfer erscheint in allen Jahren und wohl überall, wo Flachs gebaut wird, schon früh auf den heranwachsenden Pflanzen, aber er ist nicht in allen Jahren gleichmäßig häufig und wenn er in nicht großer Zahl auftritt, so ist sein Fraßschaden nicht erheblich und wird vielfach wohl sogar übersehen. Aber in anderen Jahren erscheint er dann in ungeheuren Mengen und ist in diesem Zustand, in welchem die jungen Beinfelder völlig laßig zu fressen. In Deutschland waren bisher solche Jahre nicht so häufig wie in manchen ausländischen Flachsbaugebieten. Immerhin haben wir auch hier schon große Schädensfälle gehabt. Ein Mittel gegen den Flachserdflöb scheint bisher noch nicht bekannt zu sein, wahrscheinlich würde es auch wenig nützen, da dort, wo das Massenaufreten einmal in Erscheinung tritt, in ganz kurzer Zeit an den befallenen Beinfeldern nichts mehr zu retten ist.



Die Geißfellen im Roggenfeld.

Die Ursachen für das Auftreten von Geißfellen im Roggen sind recht verschiedener Art und können nur richtig erkannt werden, wenn Vorfrucht, Düngung und die verschiedenen anderen Begleiterscheinungen bekannt sind. So kommt es vor, daß die Vorfrucht, wenn sie z. B. aus Klee bestanden hat, stark von Mäusen heimgesucht war. Dann kann angenommen werden, daß die Geißfellen Mäusekolonien waren, die, gedrängt von den Ausscheidungen, den eingetragenen Vorräten und schließlich auch von den Zeichen der kleinen Rager, Anlaß zu besonders üppigem Wuchs der Halmsprossen geben. Wo die Geißfellen indes in regelmäßigen Reihen auftreten, liegt die Annahme nahe, daß die zur Düngung aufgeführten Misthaufen längere Zeit auf einer Stelle gelagert haben und durch den Regen ausgelaugt wurden. Derartige Stellen heben sich unter Umständen auch noch ab, wenn der Stallmist schon zur Vorfrucht gegeben worden ist. Auch die tierischen Entleerungen während der Bestellarbeit können die Ursache für das Auftreten von Geißfellen sein. Wo auf der in Frage kommenden Fläche als Vorfrucht Klee oder Hülsenfrüchte gestanden haben, kann die üppige Entwicklung der Nachfrucht an einzelnen Stellen auf ungleichmäßigen Stand der Vorfrucht zurückgeführt werden, und zwar als Folge ungleichmäßiger Ansammlung natürlichen Stickstoffes. Selbstverständlich können die Geißfellen auch von der ungleichmäßigen Verteilung der zur Bestellung oder später auf den Kopf gegebenen künstlichen Düngung abhängen. Man findet Stellen dieser Art meist dort, wo der künstliche Dünger auf die Streumächine oder auf die Handmaiden der Leute gegeben wurde. Zu frühes Lagern und damit Einlaufen der gelagerten Mistmassen läßt sich bis zu einem gewissen Grade mit einer Erhöhung der Pflanzen durch Schröpfen erreichen. Das geschieht mit Eichel oder Sense, muß aber, wenn die Pflanzen einmal in die Halme gehen, bereits ein- bis zweimal geschehen sein, damit nicht die in den Blattstücken stehenden Ähren vertieft werden. Auch mit dem starken Ausdünnen mittels Handharte oder träftiger Egge hat man erreicht, daß sich das Lagern der Frucht ganz oder doch bis nach der Blüte vermeiden läßt.

Die Zuderrabenblätter als Futter.

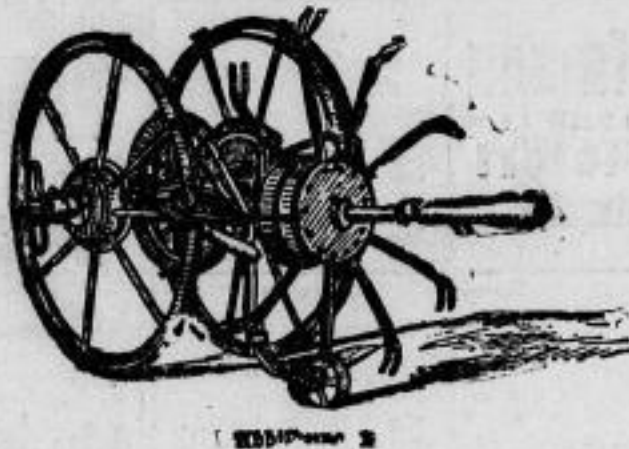
Immer noch geben große Massen von Zuderrabenblättern für die Viehfütterung verloren, weil die Einrichtung von Trocknungsanlagen bei der jetzigen Wirtschaftslage sehr schwierig ist und weil die Einsäuerung in mittleren und kleinen Betrieben nicht sachgemäß erfolgt. In der Ill. Landw. Zeitung schreibt Landw.-Rat E. Schmidt-Deigard zu dieser Frage: Die beste Erhaltung ist eine künstliche Trocknung bei möglichst niedriger Temperatur. Leider scheitert solche künstliche Trocknung zumeist an den sehr hohen Anlagekosten und dann an den Schwierigkeiten, das frische Blatt in einer sehr arbeitsreichen Zeit nach den Trocknungsanlagen zu fahren. Treten wieder einmal günstigerer Zeiten für die Landwirtschaft ein, so wird die künstliche Trocknung besonders für große Rindenvirtschaften eine bedeutende Rolle spielen. Zunächst bleibt wohl die Einsäuerung der Rinderrabenblätter das wesentlich in Frage kommende Verfahren zur Erhaltung des Futtermaterials. Weist werden die Blätter zu einer Miste zusammengefahren, recht fest gelagert und mehr oder weniger gut mit Erde bedeckt. Selbener benutzt man Gruben, die hin und wieder ausgemauert sind. Die wirtschaftlichen Bedingungen spielen natürlich für die Art und den Verlauf der Einsäuerung eine erhebliche Rolle. Soweit man sich aber von ihnen mehr oder weniger unabhängig machen kann, sei folgendes beachtet: Die Blätter sollen so fest als möglich zusammengepackt werden. Am besten wird dies erreicht, wenn die Blätter (im Großbetriebe) mit einer Seilbahn auf den Häufen gefahren werden. Auch läßt man die Blätter und die Maste auf

den Häufen hinabfahren; die Hufe des Pfluges und die Räder des Wagens sind dabei aber möglichst vom Boden zu reinigen. Das Herkämpfen der obersten Blattschicht durch die die Blätter festlagernden Leute mittels scharfer Stampfisen fördert ebenfalls die feste Lagerung. Ein weiteres und recht wesentliches Hilfsmittel dabei ist aber auch eine gründliche, nicht unter 25 Zentimeter starke Erdbedeckung der Blätter oben und an den Seiten. Zwar bringen unbedeckte Blätter auch ein brauchbares Sauertutter, aber die Verluste sind dabei erheblich größer. Ferner haben Versuche bewiesen, daß Sauertutter aus bedeckten Mieten dem aus unbedeckten vorzuziehen ist. Demnach ist eine schwere Bedeckung der Miete unbedingt anzuraten, aber die Bedeckung muß sofort nach Fertigstellung der Miete erfolgen. Besonders muß darauf geachtet werden, daß die Bedeckung oben auf der Miete stark genug ist. Etwa alle acht Tage muß nachgesehen werden, ob sich in der Erdbedeckung Spalten und Risse zeigen, gegebenenfalls müssen diese wieder verschlossen werden. Die Miete muß ferner so angelegt werden, daß sich etwa fließender Saft ohne Schwierigkeiten abfließen kann.

Um die eingesäuerten Blätter zu schneller Milchsäuregärung zu bringen, empfiehlt sich das Zupfen mit kühl vergärenden Milchsäurebakterien, die durch das Institut für Gärungsgewerbe, Berlin N. 66, zu beziehen sind. Man bezieht etwa einen Liter und vermehrt diesen mit Hilfe geeigneter Lösungen, etwa verdünnter Melasse usw., auf einige hundert Liter, die man dann auf die verschiedenen Schichten mit einer Gießkanne verprengt. Bei Verwitterung von Sauertutter ist ebenfalls eine Schlämmeidenge anzuraten. Angebrochene Mieten sind durch Bedecken mit geeigneten bläuen Stoffen (naße Erde) vor Zerlegung der Blätter an der Luft zu schützen. Es soll auch nie mehr abgefahren bzw. abgedeckt und in die Futterkammer gebracht werden, als wie man gerade unbedingt nötig hat.

Kartoffelerniemaschinen.

Mit der Kartoffelernte hat es sich diesmal wieder aus verschiedenen Gründen in manchen Gegenden sehr lange hingezogen, so daß es wenigstens ein Glück war, daß wir einen so späten Winterbeginn hatten. So unglückliches Wetter wie dieses Jahr haben wir nicht immer, aber der andere Verzögerungsgrund, der Mangel an ländlichen Arbeitskräften, läßt sich leider voraussichtlich noch auf lange hinaus nicht abstellen, wenn wir auch alle hoffen, daß möglichst eine Rückwanderung zum Lande und damit eine Besserung der gesamten Wirtschaftslage unseres Vaterlandes sich bemerkbar machen wird. Aber auch dann wird der große Flächen, welche für den Kartoffelbau nötig sind, die rechtzeitige Einbringung der Ernte immer eine Sorge bleiben. Seit erst in der Landwirtschaft



der Gedanke Eingang gefunden hatte, einen Teil der fehlenden Menschenkräfte durch Maschinenarbeit zu ersetzen, hat man sich unablässig bemüht, brauchbare Kartoffelernemaschinen zu erfinden. Die Versuche sind also schon alt und die Zahl der hergestellten Modelle ist sehr groß. Viele dieser Maschinen lassen sich auch unter besonderen Umständen ganz unfraglich Gutes, in Ausnahmefällen bewähren sie sich sogar tadellos. Aber man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß die meisten Maschinen doch noch sehr zu wünschen übriglassen. Unsere erste Abbildung zeigt ein gut bewährtes Modell, welches in Deutschland hergestellt wird, aber eigentlich nur die deutsche Verbesserung eines ursprünglich englischen Modells ist. Die Arbeitsart ist leicht zu verstehen. Die ganze Maschine läuft von Pferden gezogen, auf zwei Rädern und wird hinten noch durch ein kleines Nebenrad unterstützt, welches die Höder- oder Tellerstellung ermöglicht. Antriebs erfolgt durch die beiden großen Räder, die durch eine Zahnradübersetzung ein Pleuelrad mit zahlreichen Armen zu einer kleinen Drehung veranlassen. Eine stählerne Scheibe greift unter die Kartoffeln, welche von den Gabeln der sich schnell drehenden Arme aus der Erde geschlagen werden, so daß die hinter der Maschine hergehenden Arbeiter nur nötig haben, die von der Erde befreiten Kartoffeln aufzufangen. Es ist einleuchtend, daß dem Betrieb einer solchen Maschine mancherlei Schwierigkeiten gegenüberstehen. Ist der Boden sehr feinst, so wird ihrer Verwendung eine Grenze gesetzt sein, da die Steine natürlich ebenso wie die Kartoffeln „geerntet“ werden und da die Abnutzung der Arme groß ist. Ebenso entstehen Schwierigkeiten in sehr bindigem Boden, der fräftiger Entladung des Kartoffeltrautes usw. Doch ist kaum daran zu zweifeln, daß es der Erfinderkraft allmählich gelingen wird, aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, wie es bei anderen landwirtschaftlichen Maschinen, deren zweckmäßige Ausgestaltung zuerst unmöglich erschien, inzwischen längst gelungen ist.

Viel besser als das Ernten der Kartoffeln ist das Sortieren derselben maschinenmäßig gelungen. Auch da gibt es mancherlei Modelle; unsere zweite Abbildung kann nur eines von ihnen wiedergeben. Das Verfahren ist hier sehr einfach: Die Kartoffeln kommen in eine schräge Walze, die durch Handkraft gedreht wird und deren Gitter allmählich immer weiter werden. Es fallen also zuerst die kleinsten, später die mittleren und ganz zuletzt die größten Kartoffeln durch. Zwei schräg unter die drehbare Walze nachfolgende Rollen nehmen noch eine Sortierung vor

Solche Maschinen arbeiten sehr schnell und zuverlässig. Besonders bei Kartoffelsorten, die in der Form einigermaßen gleichmäßig ausfallen, wird man mit den Erntemägen sehr zufrieden sein. Bekanntlich verlangt der städtische Konsum immer mehr auch gute Formen der ihm angebotenen Kartoffeln und vielfach hört man schon die Klage, daß die deutschen Landwirte darauf nicht soviel

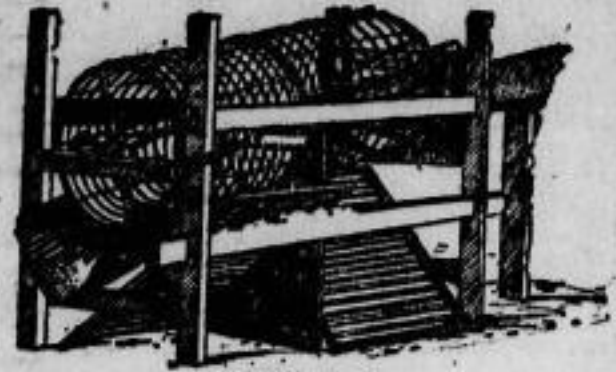


Abbildung 2.

achtung nehmen wie die ausländischen Lieferanten. Besonders aus dem Westen sind solche Klagen bezüglich der ostpreussischen Kartoffeln im Vergleich zu den holländischen laut geworden, die in vielen Industriegegenden wegen ihrer gleichmäßigen Form viel lieber gekauft werden als die erlienen. Solche Klagen sind bei der Lage des deutschen Kartoffelbaues nicht in den Wind zu schlagen, sondern sie müssen berücksichtigt werden. Es ist also nötig, die Kartoffeln mehr als bisher zum Verkauf zu sortieren, und das Sortieren großer Mengen mit der Hand nicht wirtschaftlich wäre, so werden die Kartoffelsortiermaschinen mehr als bisher auch in den mittleren Betrieben Eingang finden. Abgesehen davon, daß solche Maschinen wie viele andere wirtschaftliche Anschaffungen bald bezahlt. Die zum Verkauf gelangenden mittleren Kartoffeln erzielen einen höheren Preis, die Reinen und Groben aber sind für die eigene Wirtschaft als Saatgut, als Futter und zur Brennerei kostwertig zu verwenden.

Anwendung der Torfstreu.

Zur Herstellung der Torfstreu wird hauptsächlich das Moosmoos (Sphagnum-Torf) verarbeitet. Dieser Moosmoos ist jüngerer Datums als die darunter liegenden Schichten, die eine dunklere Färbung aufweisen und schon mehr verrotzt sind. Einwandfreie, trockene Torfstreu soll hellbraun, leicht, porös und biegsam sein. Gute Torfstreu ist immer arm an Aschenbestandteilen und an Wasser und soll in der Trockensubstanz mindestens 90 % organische Stoffe enthalten. Besonders wichtig ist bei der Torfstreu deren großes Aufsaugungsvermögen für die Dungflüssigkeit, in welcher Eigenschaft sie das Stroh um mindestens das Doppelte übertrifft. Ein Zentner Torfstreu vermag neun bis dreizehn Zentner Flüssigkeit (Jauche) aufzusaugen. Aus diesem Grunde braucht man von Torfstreu erheblich weniger als von Stroh, und dabei ist das Volumen des betreffenden Düngers kaum halb so groß. Die wertvollste Eigenschaft der Torfstreu ist ein großes Ammoniakbindungsvermögen. So vermag die Torfstreu ungefähr zehnmal soviel Stickstoff festzuhalten wie Stroh. Auch in gesundheitlicher Beziehung ist dem Gebrauch von Torfstreu in Viehhäfen das Wort zu reden. Ihre große Adsorptionskraft für Ammoniak läßt den stehenden Dunst, der sonst Augen und Geruchsorgane belästigt und der Gesundheit der Tiere sehr schaden kann, fast vollständig beseitigen, vorausgesetzt, daß man den Dünger nicht allzulange liegenläßt. In Viehhäfen ist die Anlage einer 20 Zentimeter starken Matrasse aus Torfstreu zu empfehlen, die täglich aufzulockern ist. Empfehlenswert ist, das Torflager ganz dünn mit Stroh zu überbeden. Im Stallhof hat sich das Anfüllen der Jauchegruben mit Torfstreu bewährt. Die Anlage einer dicken Matrasse ist nicht angebracht. In Schweinehöfen ist ein besonderes Torfstreulager durch Querhölzer zu schaffen.

Des Landwirts Werkbuch.

Die Reinigung von Roggengraa. Roggengraa, die der Bäcker nicht an den Händler verkauft, erbringen trotz des leichten Gewichtes gewaschen mehr als ungerneigt. Die Reinigung ist einfach. Die Roggengraa werden in ein Waschfaß gelegt, mehrere Male mit kochendem Wasser übergossen und zugegeben. Nach einer Stunde läßt man das Wasser ablaufen, abgießt sie reichlich mit kochendem Seifenwasser und deckt sie wieder sorgfältig zu; ist das Wasser etwas abgekühlt, so deckt und reibt man die Roggengraa gut aus, gießt das Seifenwasser ab, übergießt sie wieder mit kochendem Wasser, rührt sie tüchtig um, läßt sie eine Stunde stehen, gießt ab und aberschüttelt sie nochmals mit kochendem Wasser. Nach dem Waschen legt man die Roggengraa auf große Tücher in die Sonne; nach dem Trocknen werden sie aufgezupft oder gut trampelt. Kaltes Wasser soll nie angewendet werden, da die Roggengraa dadurch ihre traube Beschaffenheit verlieren.

Der Schweineputz. Häufig kommt es vor, daß die Schweine, bald vereinzelt, bald mehrere oder alle, an Quallen leiden. Dieser ist auf Erkrankung zurückzuführen, die von kaltem Zugluft, feuchten Ställen usw. herrührt und am leichtesten solche Schweine befallt, welche nicht durch Bewegung im Freien abgehärtet wurden, sondern verweichlicht sind. Wenn dieser Quallen auch den Schweinen nicht sofort gefährlich ist, so bringt er sie doch herunter und kann unter Umständen sogar chronisch werden und die Lunge angreifen. Man sucht daher sobald als möglich die Erkrankungsursachen zu beseitigen. Wenn nicht zu viele Schweine erkrankt sind, kann man mit frischem Wiesen gute Erfolge erzielen. Der Haal der Schweine, der in der Gegend der Drüsen zuweilen Schmerzhaft ist, wird mit einem breiten, feuchtausemwendenden Leinwandlappen umlegt. Darüber kommt ein altes wadenes Tuch oder entsprechendes breite Streifen alter Pferdedecken, die den fruchten Verband gut bedecken, fest anschließen und mit Sicherheitsnadeln festgesteckt werden müssen. Solch ein Umschlag muß alle 2-3 Stunden erneuert werden, mindestens sobald er trocken ist. Jedemfalls muß aber der Landwirt hufendefektere Tiere unter steter Kontrolle halten; sobald dieser eintritt, ist er zu leben hat der Tierarzt zu holen, weil dann nur ein anstößiger Krankheitszustand zu

Am tliches.

Das im Grundbuche für Sageritz Platz 70 auf den Namen des Stellmachers Karl Willy Schwibbe eingetragene Grundstück soll am Sonntag den 23. April 1927, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche - Sektor 12, 3 Nr. 107 und nach dem Versteigerungswert auf 4500 RM, einkaufs. Die Grundversteigerungsumme beträgt 3400 RM.; sie entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914 § 1 des Bes. v. 18. 3. 1921, G. B. I. S. 72. - Es besteht aus dem Grundstück Nr. 248 des Flurbetriebs Glaubitz und ist mit dem Versteigerungswert mit Wohnung Nr. 22 B der Detailsite für Glaubitz Abt. B - Sageritz - bebaut.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchsamts und der über das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 10).

Rechte auf Veräußerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Januar 1927 verantragten Versteigerungsverweises aus dem Grundbuche nicht erloschen waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Za 2-27 Nr. 2.
Amtsgericht Meißen, den 16. Februar 1927.

Sonntag, den 19. Februar 1927, vorm. 10 Uhr, soll im gerichtlichen Auktionsraum 1 Schwein (ca. 1 Hfr.) versteigert werden.
Meißen, den 18. Februar 1927.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kirchennachrichten.

Sageritz.

Meißen, 9 Uhr Predigtatodestdienst über Job. 4, 5-15 (Schroeter). 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 8 Uhr Predigtatodestdienst über Luk. 8, 4-15 (Bede). - Mittwoch, 23. Februar, abends 7, 8 Uhr Bibelstunde (Schroeter), Pfarrhausaal. - Wochenamt für Kirchentausen: Prof. Dr. Sem. Sohe Str. 9, Dienstag 8 Versammlung. 9 Uhr Predigt über Job. 4, 5-15 (Hädel). 12 Uhr Kindergottesdienst in Vochra (H.). Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Lukas 19, 29-40). - Dienstag früh 8 Uhr Andacht (Hörner 8, 5-9). Abends 8 Uhr Bibelstunde in Vochra (H.). 8 Uhr Bibelstunde mit Männern (Christus im alten und neuen Testament). - Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Hädel).

Weida, vorm. 9 Uhr Predigtatodestdienst. Unterredung 1. - Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. 9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. 11 Uhr Kindergottesdienst (5.-8. Schuljahr).

Prausitz, 9 Uhr Predigt.

Wiederau, 9 Uhr vorm. Predigtatodestdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. - Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. - Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein (Jahreshauptversammlung).

Reichshof, 9 Uhr: Abschiedspredigt (Grumbt, Biarrer von Niederschöna). 11 Uhr Singelndergottesdienst. 1 Uhr Kantate.

Reichshof Sageritz, 10 Uhr Vespergottesdienst. - Dienstag 2 Uhr Frauenverein (Hauptl.). 8 Uhr Jungfrauenverein. - Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (L. C.).

Glaubitz, 7, 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt. 12 Uhr Kindergottesdienst. - Donnerstag 7, 8 Uhr Bibelstunde.

Rüdnitz, 11 Uhr Predigt.

Gestern mittags auf dem Wege von Gröba nach dem Bahnhof, am Landhammerwerk, Deterruhut vom Winde entführt. Rückgabe gegen Verlobung. erb. im Tageblatt Meißen.

Laden

l. g. Geschäftstage 1. April evtl. später an mieten gesucht. D. H. u. E 4668 an das Tageblatt Meißen.

Junge Aufwartung

zum 1. März gesucht für vorm. 3 Mal wöchentl. Landhammerwerk. 24. pt. r.

Ende für meine Tochter

18 Jhr. alt, welche Schneidern, Webnadeln und Blößen erlernt hat, zum 1. 4. Stellung. In erz. Reutweide, Grenzstr. 23. pt.

Wegen Verlat meines jetzigen lude tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen.

Frau Direktor Sander Gröba, Wehstr. 22.

Ältere Frau zur Verforgung eines Haushaltes bei älterem Witwer gesucht. Off. unt. C 4666 a. d. Tagebl. Meißen.

Wer erteilt Unterricht

ausricht. der Bildg. der früheren Sch. Mädchen (Schule m. Seieritz, ev. Vorbereitung u. Weisprüfung) Angebote unter P 4669 an das Tageblatt Meißen.

Gasthof Gohlis.

Sonntag von 1/8 Uhr und Sonntag von 2 Uhr an
Preis-Skaten
sowie alle Statistiker freuntl. einladet R. Kunze.

Reichshof Reithain.

Sonntag, 20. Febr., von 1/8 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik.
Eintritt: Herren 1 Mt., Damen 50 Pf.
Tanz frei.
Ergebnis ladet ein W. Gebner.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, 20. Febr., abends 8 Uhr, Ballspiel der
Original Ostar Jungbühnel-Sänger.
Neue Zusammenstellung.
Chemaline Winter-Tonian Sänger.
Neues glänzendes Familien-Programm!
Nach dem Konzert Ball (Jungbühnel-Orchester).
In diesem wirklich genussreichen Abend laden ergebenst ein die Orig. Jungbühnel-Sänger und H. Wichmann.

Gasthof Roda.

Sonntag, den 20. Februar
Karpfenchmaus mit Ball.
Ergebnis ladet ein Kurt Fischer u. Frau.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag, den 20. Februar
öffentl. Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Ergebnis ladet ein Max Wolf.

Z bleibt Z Gasthof Zschöllau.

Sonntag, den 20. Februar
3 vornehmer Ball 3
spielt vom Elite-Tanzorchester O! Schab
Neuzeitliche Tänze, Jazz sowie die alte herrl. Wiener
Walzermusik. - Stimmung, Humor.
Freundlich ladet ein W. Nischke.

Kaufmann

ca. 30 Jahre alt
per sofort gelucht

Dauerstellung mit angenehmen Bezügen erwünscht.
Bildbild, Zeugnisabschriften erbeten unter D. Z. 959 an Rudolf Woffe, Dresden.

Nach überstandener Krankheit

wirkt eine Blut- u. Säurereinigung mit „Chemischer Schwefel-Desinfektor“ oft geradezu Wunder. Durch Anregung der eingeengten Kräfte des Körpers und durch Verbesserung der Zusammensetzung des Blutes kehren die Kräfte lebendiger wieder. - Fordern Sie die Gratischrift: „Ein Weg zur Gesundheit“. Medizinal-Praxis H. S. Hennicke.

Portland-Zement

trifft ein. Verkauf ab Vori Richtig. Bestellungen nehme entgegen.
Sohnemann, Bergendorf
Telefon Meißen 155.

Piano Tafelklavier

auter Ton, 550 Mt., zu vert. 441, 2.

Nach langem schweren Leiden entschlief gestern früh sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der **Ober-Postschaffner a. D.**

Friedrich Gustav Schieritz

im 70. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze
die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.
Riesa-Weida, Körnerstr. 12, 18. Februar 1927.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Riesa statt.

Allgemeiner Turnverein Meißen.

Sonntag, 20. Februar
Kostümfest-Nachfeier
im Gasthof Sauer. - Anfang 4 Uhr.

Vereinsnachrichten

Gewerkschaft Deutscher Holzwettfabriker. Ortsarr-Verammlung und Vortrag Sonntag, 20. d. M., nachm. 5 Uhr Restaurant Hartburg.
Gauschberg, Meißen-Weida, Sonntag, 20. Febr., nachm. 1 Uhr Hotel Stern Preisloosverammlung. Erfr. all. Mittel, nebst wert. Frauen unbed. rüch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung der Flurenoffenschaft Gröba mit Wüsternort Wittin findet am Dienstag, den 1. März 1927, statt. Für die Flur Wittin nachmittags 5 Uhr in Gröba im Gasthaus zur Goldenen Quelle, für die Flur Gröba abends 7 Uhr im Gasthof Goldener Adler.
Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Wahl, 3. Anträge.
Der Gemeindefortschritt.

Elbterrasse.

Nur drei Tage!
Sonntag, Montag, Dienstag (letzter Tag)
Grosse Volksschau
„Das technische Zeitalter“.
Vorführung einer Lokomotiv-Fabrik.
Ein Wunderwerk der Mechanik.
Gesöffnet von vorm. 10 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen.
Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf., Kinder und Erwerbslose 10 Pf. Bedürftige haben Preisermäßigung, Kranke und Juv. frei.

Achtung! Wochenmarkt Meißen. Blumen!

Da ich weggewandern Sonntagabend wieder vollständig ausverkauft hatte und viele Leute keine bekommen konnten, komme ich morgen Sonntagabend wieder und zwar diesmal mit 3000 Stück der schönsten Farben, wie sie kein anderer bringen kann, aber nun noch billiger, so daß jedes in der Lage ist, zu kaufen. Extra bekommt jeder Käufer von 1 Mt. an einen Natursengel, wie er in Afrika wächst, geschenkt.
Fr. Müller.

Pferde-Verkauf.

Treffte Freitag abend, den 18. Februar 1927, mit einem frischen Transport guter und schöner dänischer Oststeiner, sowie ostfries. Pferde
leichten und schweren Schlages ein. Selbstige stehen in meiner Behausung ab Sonntagabend an kulantesten Bedingungen und soliden Preisen zum Verkauf.
Kauf Ziegenball, Brielwitz, Fernruf 218, Amt Großenhain.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Deingange unserer lieben, teuren Entschlafenen, Frau
Auguste Thiele geb. Weiserl
sprechen wir hierdurch allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und unserer unerschöpflichen Mutter das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank den liebevollen Krankenwächtern für die unermüdlche Pflege während ihrer Krankheit sowie dem Herrn Biarrer für seine tröstlichen Worte am Grabe und für die erhebenden Gedänge. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. - Die aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Gute Nacht“ und „Nacht sanft“ in die Ewigkeit nach.
Müh' und Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich, Nur für die Deinen kreben Dietst Du für Glück und Licht.
R. Weiserl, am 18. 2. 1927.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20 Gr. Pfefferminztee mit dem Inhalt eines Vafets Thier. Herb. Tee Garbaroffa gemischt, langjähr. erprobt. Garbaroffa-Tee ist nur in Paketen mit Gebrauchsanweisung erhältlich. Man achte auf den Namen! H. H. Weiserl, Dresden, H. S. Hennicke.

Schneewitt

Seifenpulver blüht bei der Großen Bäckerei Hederau Wf. nur 45 Pf.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 20. Februar
ladet zum
Vodkierfest
u. Hallmusik
freundlich ein S. Biefer.
Sonntag, den 20. Februar
ladet zum
groses Preis-Skaten.

Gasthof Kallnig.

Sonntag
öffentl. Ballmusik
Schäfers Gasthaus Gohlis.
Sonntag, den 19. Febr., von abends 8 Uhr an und Sonntag, d. 20. Februar von nachm. 4 Uhr an
groses Preis-Skaten.

Gasthof Colmütz.

Sonntag, d. 19. Februar
Karpfenchmaus.
Freundlich ladet ein Arthur Schumann.

Gasthof Hagewitz.

Sonntag, den 20. Februar
öffentliche Ballmusik
(Tanzmusik).
Ergebnis ladet ein Max Rohlf.

Gasthof Störsitz.

Nächsten Sonntag
groses Preis-Skaten
mit Vodkierauskunft.
- Anfang 8 Uhr. -

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 20. Februar
Ballmusik.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 20. Februar
halten wir unseren
Karpfenchmaus mit Ball
wora wir mit verschied. Speisen und Getränken belüngen aufwarten.
F. Gröbe u. Frau.

H. Heibelbeerwein

liter 90 Pf.

H. Sarragona

liter 1.50 Mt.

Alfred Otto, Gröba

Telefon 254.

Prima lebende Karpfen

frische Zeeische prima Kochbühner empfiehlt

Carl Nager, Gröba.

Hochfeiner
geräuch. Aal
Kart. im Anschnitt, Rohl- u. Schmaukt. 1/2 Bld. 75 Pf Mittelstück 1/2 Bld. 95 Pf

Ernst Schäfer Nachf.

Hochfeine lebende
Spiegelkarpfen u. Schleie
ganz vorzügl. im Behälter frische Zeeische grüne Erlinge
H. Kochbühner.

Clemens Bürger.

Grüne Erlinge
blutreich, 3 Bld. 45 Pf. neue Reitzschoten 10 Stück 65 Pf.
H. Modler, Schulstr. 3.

H. Pflaumenmus

streifertig, Wfd. 40 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.
Für alle Herdöfe!

Unter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20 Gr. Pfefferminztee mit dem Inhalt eines Vafets Thier. Herb. Tee Garbaroffa gemischt, langjähr. erprobt. Garbaroffa-Tee ist nur in Paketen mit Gebrauchsanweisung erhältlich. Man achte auf den Namen! H. H. Weiserl, Dresden, H. S. Hennicke.

Schneewitt

Seifenpulver blüht bei der Großen Bäckerei Hederau Wf. nur 45 Pf.

Sächsische Landesynode.

Der 12. Verkündigungstag.

18. Dresden, 17. Feb.

Im 1. Wahlkreis machte sich eine eingehende Nachforschung notwendig, über die Syn. Müller-Lalich berichtet. Das Ableben des als Kandidaten aufgestellten Staatsministers a. D. Dr. Schroeder hat zu einem Einspruch geführt, kann aber die Gültigkeit der Wahl nicht aufheben. Die Eingabe soll dem Landeskonfistorium zur Berücksichtigung bei künftigen Wahlverordnungen überwiesen werden.

In einer eingehenden Durchsicht der Denkschrift des Kultusministeriums über das höhere Schulwesen führte ein Besuch des ev.-luth. Landesschulvereins für Sachsen. Syn. Schöffel berichtete für den Aufsicht für Besuchen und Besuche, während Syn. D. Dittmann ausführliche Erläuterungen zu dieser Denkschrift gab. Er sprach von der fortschreitenden Säkularisation des höheren Schulwesens. Das Einreißen sei leichter als der Aufbau. Wenn auch in erfreulicher Weise mancherorts gemeinsame Tugenden wieder aufgenommen worden seien, so sei die Zahl dieser Schulen im Rahmen des höheren Schulwesens doch verhältnismäßig gering.

Neuen Zusammenhang zwischen Kirche und Religionsunterricht. Eine Kirche könne es keinen Religionsunterricht geben. Höhere- und Volksschule haben in dieser Richtung völlig gleich. Als Ergebnis der Aussprache, an der sich die Syn. Stenischmidt, Bang, Dr. Müller-Lalich, Siebert, Wahn und D. Höpner beteiligten, und in der auch Geheimrat Dinter den Standpunkt des Landeskonfistoriums darlegte, kam die Synode zu dem einstimmigen Beschluß, den Besuch dem Landeskonfistorium als Material zu überweisen. Von der Staatsregierung sei die Sicherstellung des evangelischen Religionsunterrichtes auch an den höheren Schulen in Abereinkimmung mit den Grundgesetzen der ev.-luth. Kirche zu fordern. Untraglich ist, daß die Denkschrift für Obertertia nur eine Religionsstunde wöchentlich vorsieht. Die Synode legt ferner größten Wert darauf, daß die Bezeichnung „Religionskunde“ der Denkschrift durch „Religionsunterricht“ ersetzt wird.

Im gleichen Geiste verantwortungsbewußter Erziehungsberechtigter gedachte die Synode des 100jährigen Todesjubiläum von Joh. Heinrich Pestalozzi; ihr Sprecher war dabei Syn. Biesold.

Als Stellvertreter für die von der Synode gewählten Mitglieder des deutschen evangelischen Kirchenrates wurden an Stelle von ausgeschiedenen Herren gewählt: Syn. Biesold-Brunnhöra, Graf Dietrich v. Eckardt-Dresden, von Thümmel-Virna, D. Hilbert-Leipzig u. Dr. B. Cronig-Heinrich.

Ueber ein Gesuch der unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeitenden Gemeinde Trautenberga berichtete Syn. von Heunisch. Der Wunsch, daß die Landeskirche selbstschuldnerische Bürgschaften übernehme, könne im Interesse der Würde der Eingekommene und der Gesamtkirche nicht erfüllt werden. Es sei aber zu empfehlen, daß das Landeskonfistorium in ähnlichen Fällen grundsätzliche Verhandlungen mit den in Frage kommenden Anstalten über Kreditgewährung führe, bei denen vor allen Dingen Zinsfuß, Tilgung und Rückstellungsbedingungen festzulegen wären. Biesold könne auch das Landeskonfistorium beistimmen für die Bindungen der Gemeinde gewähren. Im übrigen käme neben anderen Anhalten vor allen Dingen die „laudenskirchliche Kreditgenossenschaft“ für Gewährung von Krediten in Frage.

Nachdem Syn. Burkhard Wünsche der Elternvereine für Gottesdienste zum Schlußjahre vorgetragen hatte, berichtete Syn. Biesold über Besuche, das Abhalten des Konfirmandenunterrichtes durch Zusammenlegung der zwei Wochenstunden zu erleichtern. Trotz der vielen Schwierigkeiten könne die bisherige Handhabung nicht wesentlich geändert werden. Syn. Biesold-Berthelsdorf schilderte besonders die schwierigen Verhältnisse auf dem Lande. Eine Eingabe von Pfarrer Müller-Rödnitz, eine Gaus- und Schulbibel zu schaffen, wurde dem Landeskonfistorium als Material überwiesen, wobei Syn. Spranger hervor warnte, daß die Behreibungen, eine Kurzbibel zu schaffen, die Bibeldiel zu verdrängen, wohl aber mühten Wege gesucht werden, die unter Volk wieder zu einem bibelstetenden und zu einem bibelstetenden machen. Syn. Dr. Jagemann erwähnte die im Gange befindlichen Vorarbeiten für eine neue Textdurchsicht der Lutherbibel.

Schließlich berichtet Syn. Biesold über eine weitere Eingabe von Pfarrer Müller-Rödnitz, das Obertertia festzusetzen. Es kann dadurch als erledigt angesehen werden, daß das Landeskonfistorium erneut nicht nur beim Staat, sondern auch bei dem Deutschen Evangelischen Kirchenrat dringlich wegen einer endgültigen Regelung vorkessig geworden ist.

Die nächste Sitzung findet heute Freitag, vorm. 10 Uhr statt. — Auf der Tagesordnung stehen insbesondere Anträge der Finanzaußschüsse A und B zum Haushaltsplan, zum Haushaltsbericht und zum Rechnungsbericht über das Jahr 1926.

Jubiläumstag des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Da bei dem Verband Sächsischer Industrieller noch sehr viele Anfragen eingehen, aus denen hervorgeht, daß die Mitglieder über die einzelnen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des genannten Verbandes stattfindenden Veranstaltungen nicht genau unterrichtet sind, sind wir gebeten worden, hierüber noch folgendes mitzuteilen:

Die Jubiläumfeier wird einseitig durch einen am Montag, den 21. Februar, mittags 12 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Festakt, bei dem auch die Kapelle der Staatsoper unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Strieker mitwirken wird und in dem noch Begrüßung der Ehrengäste durch den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Otto Moros, die Ansprachen der Behördenvertreter und Gäste erfolgen. Außerdem hält bei diesem Festakt der Syndikus des Ver-

Advertisement for Riedel wine: 'Weißer Woche' (White Week) featuring Riedel wine. Text: 'Wir bieten wirklich Außergewöhnliches im Preise.' Includes Riedel logo and 'morgen Sonnabend Schlußtag.'

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann. 3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Hubert von Begow sah um die Mittagsstunde in einem einfach ausgestatteten Arbeitszimmer über der Vellure eines Briefes, den ihm die Post soeben gebracht hatte und der offenbar sein Interesse in ungewöhnlich hohem Maße erregte. Er war aus Saint Louis datiert und lautete:

„Lieber Freund!

Es war mir nicht möglich, Ihre Fragen früher zu beantworten, weil ich es bei der Wichtigkeit, die Sie der Sache belegen, für meine Pflicht halten mußte, die gewünschten Erkundigungen mit besonderer Vorsicht und Gründlichkeit einzuziehen. Hier haben Sie nunmehr die Ausbeute meiner Nachforschungen. Doch Herr Ettore Dalbelli ein sehr reicher und ein in weiten Kreisen sehr angesehener Mann ist, war Ihnen nach Ausweis Ihres an mich gerichteten Briefes ja bereits bekannt. Er besitzt hier eine ganze Anzahl von Häusern und gilt für einen Millionär, obwohl seine Lebensführung nicht gerade die eines Verschwenders, sondern allem Anschein nach die eines sehr ordentlichen und soliden Bürgers ist. Ueber seinen Charakter wußte man mir zunächst überall nur Gutes zu berichten. Er bedrückt seine Mieter nicht mehr, als es andere Hausbesitzer auch tun, und seine sehr ausgedehnten Grundstückspekulationen sollen genau so anständig oder so unanständig sein wie die seiner zahlreichen Mitbewerber auf diesem immer etwas heißen Gebiete. Natürlich habe ich mich mit diesen Auskünften um so weniger begnügt, als ich ja aus Ihrem Briefe ersehen hatte, daß Sie eine nicht sehr vorteilhafte Meinung von Herrn Ettore Dalbelli haben, und ich bin bei meinen weiteren Nachforschungen denn auch bald auf recht interessante Dinge gestoßen. Dalbelli hat das Vermögen, mit dem er vor einigen Jahren nach Saint Louis gekommen ist, irgendwo im Westen, vermutlich in San Francisco, erworben, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine nicht sehr laute Art. Einer meiner Gewährsmänner, der sich bei früheren Gelegenheiten als ziemlich zuverlässig erwiesen hat, will mit Bestimmtheit wissen, daß er unter einem anderen Namen als dem, den er heute führt, Besitzer einer sehr übel berufenen Spielhölle in der kalifornischen Hauptstadt gewesen sei. Von anderer Seite aber wurde mir versichert, Dalbelli sei vor mehr als einem Jahrzehnt als fleißigster verdienstvoller Vertreter aus Frankreich nach Amerika gekommen. Ich habe die jetzt festgestellten können, welche von beiden Besarten die richtige ist, aber ich bin sehr geneigt zu glauben, daß sie beide nicht weit von der Wahrheit entfernt sind. Unter allen Umständen ist die Vergangenheit des Mannes eine recht zweifelhafte, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er allerlei bedenkliche Dinge auf dem Kerbholz hat. — Erheblich schwerer als diese Feststellungen wurden mir die Ermittlungen, die Sie weiter von mir verlangten. Und ich fürchte, Sie werden ein wenig enttäuscht sein von dem, was ich Ihnen darüber zu sagen habe. Zwischen Dalbelli und dem praktischen Arzt Dr. Arnold Brüning scheint in der Tat ein ganz aufrichtiges Freundschaftsverhältnis bestanden zu haben. Ueberall, wo man etwas Näheres über die Lebensumstände des Italieners wußte, saß man mir,

daß er sowohl mit den Damen Longwood wie mit dem Doktor einen sehr herzlichen Verkehr unterhalten habe, und daß von Mißheiligkeiten niemals etwas zu bemerken gewesen sei. Auf Brünings Hochzeit soll er einer der aufgeräumtesten von allen Gästen gewesen sein und den jungen Ehemann wiederholt umarmt und geküßt haben. Ganz sicher ist, daß er nach diesem Hochzeitstage Saint Louis nicht verlassen hat, denn er auf die Nachricht von Brünings Verschwinden hin in Begleitung der Mrs. Longwood nach Newport fuhr. Seine persönliche Mitwirkung bei einem etwa gegen den Doktor verübten Verbrechen wäre also ganz und gar ausgeschlossen. Auch über eine frühere Reise des Italieners nach Newport habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Es soll öfters vorgekommen sein, daß er in geschäftlichen Angelegenheiten verzeifte. Aber seine Haushälterin erinnerte sich nicht, daß dies etwa auch in den letzten Wochen der Fall gewesen sei. Dagegen habe ich dieser würdigen Dame eine andere Auskunft entlockt, die für Sie möglicherweise von Interesse sein könnte. Sie verriet mir nämlich — wie es schien, in einer efferächtigen Einwandlung — daß Dalbelli seit einer Reihe von Monaten in vertrauten Beziehungen zu einer sehr schönen jungen Landsmännin gestanden habe, die ihn öfters in Saint Louis besuchte und deren Person vermutlich auch bei seinen sogenannten „Geschäftsreisen“ die Hauptrolle gespielt habe. Leider wußte sie mir nur den Vornamen des Mädchens — Lucia — zu nennen und von ihrer äußeren Erscheinung nichts Charakteristisches zu sagen, als daß sie auffallend schönes, goldrotes Haar habe. Auch war die Haushälterin der Meinung, daß Fräulein Lucia Choristin oder Tänzerin an irgendeinem Newporter Theater sei. Daß Sie mit diesem dürftigen Signalement viel werden anfangen können, möchte ich sehr bezweifeln; auch weiß ich ja nicht, ob die Person des Mädchens überhaupt eine Bedeutung für Sie hat. Sollte es der Fall sein, so bin ich zu weiteren Nachforschungen nach dieser Richtung hin gern bereit.

Was endlich Ihre letzte Frage betrifft, die Frage nach einer etwaigen Jugeschichtigkeit Dalbellis zur Camorra oder zum Geheimbunde der „Schwarzen Hand“, so wissen Sie ja selbst, wie außerordentlich schwierig es ist, darüber zuverlässiges Material zu erhalten. Die einzigen, die darüber Auskunft geben könnten, sind die italienischen Geheimbändler selbst, und diese Leute verstehen zu schweigen. Aber wie es in den Vereinigten Staaten überhaupt nur wenige Italiener gibt, die trinerlei Beziehungen zur Camorra hätten, so ist als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß dies ganz besonders auf einen Mann zutrifft, dessen Vergangenheit in mystisches Dunkel gehüllt ist und von dem niemand mit Sicherheit zu sagen weiß, wie er zu seinen Reichtümern gelangt ist. Einen greifbaren Anhalt für die Richtigkeit dieser Vermutung aber habe ich, wie gesagt, nicht ermitteln können. Ueber mit dem oben erwähnten jungen Mädchen unterstellt Dalbelli nach meinen Feststellungen wenig oder gar keinen Verkehr mit italienischen Bandeleuten, und von denen, die uns als Camorristen oder als Mitglieder der „Schwarzen Hand“ mit Sicherheit bekannt sind, gebirgt dem Anschein nach keiner zu seinen näheren Bekannten.

Der Brief schloß mit einigen höflichen Wendungen und der Versicherung steter Bereitwilligkeit zu weiteren Diensten. Die Annahme des Abenders aber, daß seine Mitteilungen den Empfänger einigermaßen enttäuschen könnten, schien in hohem Maße unzutreffen, denn mit unmutig gesuchter

Stirn legte Hubert von Begow das Blatt beiseite, um dann geraume Zeit wie in tiefem Nachdenken vor sich hin zu bläuen. Er war offenbar wenig zufrieden mit dem, was er bisher in der Angelegenheit des Dr. Brüning erreicht und ausgerichtet hatte. Und es war erstlich nicht bloß sein Ehrgeiz als Detektiv, der durch das drückende Bewußtsein dieses Mißerfolges getroffen wurde. Gerade auf die Auskunft, die er von einem der tüchtigsten Pinkertonischen Agenten aus Saint Louis erbeten hatte, mochte er besondere Hoffnungen gesetzt haben, und er war jedenfalls nicht darauf vorbereitet gewesen, daß sie so nichts-jugend ausfallen würde.

Noch war er ganz in seine unerfreulichen Grübelereien versunken, als die alte Frau, die ihm seine beschiedene Junggesellen-Wirtschaft besorgte, in der Tür erschien, um zu melden, es sei eine junge Dame da, die Herrn von Begow in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche. Von einer Ahnung erfüllt, an deren Richtigkeit er doch nicht zu glauben wagte, sprang der Detektiv auf und eilte zur Tür. Trotz ihres dichten, schwarzen Schleiers erkannte er in der draußen Stehenden auf den ersten Blick diejenige, mit der sich noch eben alle seine Gedanken beschäftigt hatten, und trotz der strengen Selbstjucht, an die ihn sein neuer Beruf gewöhnt, hatte er Mühe, seine freudige Ueberraschung zu verbergen. Mit Rücksicht auf die noch in Hörweite befindliche Wirtschaftlerin redete er sie nicht mit ihrem Namen an, sondern lud sie durch eine stumme Verbeugung ein, in das Zimmer zu treten. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, schlug Hubert Brüning den Schleier zurück und reichte ihm zur Begrüßung die Hand.

„Sie sind erstaunt, mich hier zu sehen, nicht wahr? Und ich selber begreife kaum, woher ich den Mut zu einem solchen Schritt genommen. Aber ich mußte mir keinen anderen Rat, und ich wußte ja auch, daß es ein deutscher Edelmann ist, dem ich den Beweis des Vertrauens gebe.“

„Das Wort aus Ihrem Munde, mein gnädiges Fräulein, überhebt mich der Notwendigkeit irgendwelcher Versicherungen. Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen und mir zu sagen, welcher Veranlassung ich Ihren Besuch verdanke?“

Sie leistete der Aufforderung Folge und entnahm der kleinen Bedientin, die sie in der Hand trug, ein zusammengefaltetes Blatt.

„Diese Mitteilung von meinem Bruder ist in der Frühe des heutigen Tages an uns gelangt. Wollen Sie mir, bitte, sagen, was Sie davon halten?“

Sie reichte ihm das Papier, und Begow sah, daß es ein von einem Rezipiblock abgerissenes Blatt war, welches am Kopfe den vorgebrachten Namen des Dr. Arnold Brüning trug. Es war mit Tintenschrift in anscheinend sehr rasch und flüchtig hingeworfenen Zügen geschrieben, und die wenigen, eng zusammengebrängten Zeilen lauteten:

„Mein heißgeliebtes Weib! Ich kann nicht aus dem Leben scheiden, ohne dir ein letztes Liebeswort zu sagen und ohne dich um Verzeihung zu bitten für den großen Kummer, den ich dir antun muß. Aber ich kann nicht anders. Die furchtbare Schuld, die mein Gewissen bedrückt, läßt sich nicht länger ertragen. Wenn diese Zeilen in deine Hände gelangen, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Liebeswort und vergiß deinen unglücklichen Arnold.“



Die erste Aufnahme von der portugiesischen Revolution.
Nach grauenvollen Bombardements muhten die Rebellen den Regierungstruppen die Oberhand lassen. Unsere Aufnahme zeigt die Regierungstruppen in einem „Schützenarabien“ in Oporto.



Nach dem großen Erdbeben in Jugoslawien.
Nach dem Erdbeben in Bosnien und Herzegowina wurden Zeltlager und Verbandplätze zur ersten Hilfe für die Verwundeten errichtet.



In Spinosa's 100. Todestag.
Am 21. Februar 1677 starb der berühmte Philosoph Baruch de Spinoza, der wegen seines Pantheismus aus der Judentumsgemeinde ausgestoßen wurde und sich seiner bestimmten Kirche angeschlossen. Seinen Unterhalt erwarb er sich durch Schleifen optischer Gläser, die seine Freunde verkauften. Spinoza's Hauptwerk ist die „Ethica“, in der er die Ethik mathematisch zu beweisen sucht.



Tschens schwere Bedrängungen.
Der tüchtige Außenminister Kantons, Tscheng, verlangt in seinen neuen, angeblich letzten Einigungsversuchen die Anerkennung der kantonschinesischen Regierung als der einzigen Regierung Chinas, ferner das Versprechen der englischen Regierung, mit Peking nicht zu verhandeln und schließlich, daß keine weiteren Truppen in Schanghai gelandet werden.

Bermischtes.

Eine Gattenmörderin freigesprochen. Ein tragisches Verbrechen entwickelte sich in einem Prozeß vor dem Schwurgericht Limoges. Die Musikprofessorin Frau Regina Thadous hatte sich wegen Ermordung ihres Gatten zu verantworten. Sie gab an, zu der Tat durch die große Enttäuschung getrieben worden zu sein, die ihr die Kriegsverstümmelung ihres Mannes verursacht hatte. Die Angeklagte wurde nach mehrwöchiger Beratung freigesprochen.

Selbstmordversuch des Deiseker Führers. Der Deiseker Arbeiterführer Dymblowski hat gestern einen Selbstmordversuch unternommen. Es gelang, den Verbrecher, der sich mittels eines Halsstüchens am Fensterkreuz aufgehängt hatte, rechtzeitig abzuschnneiden. Er hat keinen Schaden erlitten.

Raubüberfall auf eine Kranke. Auf eine Frau Grinow, die in ihrer Berliner Wohnung krank im Bett lag, wurde gestern ein Raubüberfall verübt. Kurz nachdem der Ehemann die Wohnung verlassen hatte, drangen zwei Männer ein, von denen der eine der Frau ein Messer auf den Kopf drückte, während der andere in der Wohnung nach Geld suchte. Er fand aber nur eine Geldbörse mit etwa 20 Mark. Beide Räuber ergriffen dann die Flucht.

Dreier Raubüberfall in München. Am Donnerstagabend wurde die Frau des Generalvertreter einer großen Zigarettenfabrik von zwei Burken, die sich vorher telefonisch Gewissheit verschafft hatten, daß ihr Mann nicht zu Hause war, überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Daraufhin raubten die beiden etwa 10000 Stück Zigaretten. Sie hatten durch eine fingierte Bestellung auf Zigaretten sich Zutritt in die Wohnung verschafft.

Ein Eisenbahnobertinspektor als Zeiraudant. Der bei der Reichsbahndirektion Hannover bedienstete Eisenbahnobertinspektor Herre hat mit ca. 35000 Mark Dienstgeldern die Flucht ergriffen und wurde an der polnischen Grenze mit einem Teile des unterschlagenen Geldes festgenommen.

Fördererbombung in Frankreich. Wie dem „Matin“ aus Clermont-Ferrand berichtet wird, hat sich in den Bergwerken von Double der Saint-Eloi les Mines ein Unfall ereignet. Ein Förderkorb, in dem sich 17 Arbeiter befanden und der zur Grube hinunterfuhr, fiel in den Schacht hinab. Zwei Arbeiter wurden getötet, die übrigen 15 schwer verletzt.

Schwerer Schiffszusammenstoß. Mittwochabend ist das von Buenos-Aires kommende deutsche Schiff „Rio de Janeiro“, ein der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörender 5200 Tonnen-Drachtdampfer, auf dem Neuen Wasserwege mit dem ausfahrenden italienischen Dampfer „Janona“ zusammen-

gestoßen. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Der deutsche Dampfer konnte jedoch seine Fahrt nach Rotterdam fortsetzen. Dagegen ist das italienische Schiff bei Vlaedingen gestrandet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Explosion in der schweizerischen Sprengstoffabrik Dottikon. Im Rührergeräube der schweizerischen Sprengstoffabrik Dottikon ereignete sich gestern nachmittags aus bisher noch nicht geklärt Ursache eine Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Chemiker und ein weiterer Arbeiter erlitten Brandwunden. Der am Gebäude entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Explosion in einer Grube bei Dombrowa. Auf einer Grubenanlage bei Dombrowa handelte ein Grubenarbeiter anstatt sofort aufzufahren, mit einer Sprengstoffpatrone. Es erfolgte eine Explosion, durch die er selbst getötet und zwei weitere Arbeiter und zwei Arbeiterinnen lebensgefährlich verletzt wurden.

Ueberschwemmungen in Kalifornien. Seit vier Tagen herrscht in Südkalifornien harter Sturm, der von starken Schnee- und Regenschneen begleitet ist. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. In Los Angeles allein soll der Schaden eine Million Dollar betragen. Etwa 20 Städte Südkaliforniens sind ganz oder teilweise vom Wasser überflutet. Mehr als 5000 Personen sind obdachlos. In Anaheim ist infolge der Wasserfluten ein Deltank, in welchem sich 80000 Barrels Del befanden, eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr in den heimgesuchten Gegenden ist nahezu vollständig lahmgelegt.

Schweres Unglück auf einer Drahtseilbahn. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ist das Kabel einer Drahtseilbahn, mit der 17 Touristen einen Ausflug nach Chorillos in Peru unternahmen wollten. Der Wagen stürzte ab und zerfiel an einer Mauer. Sechs Reisende wurden getötet und die übrigen teils schwer, teils leicht verletzt.

Die Opfer der Stürme an der kalifornischen Küste. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Meldung aus Remport sind bei den Stürmen längs der Küste des Stillen Ozeans 32 Personen ums Leben gekommen, 250 Personen sollen verletzt sein.

Verurteilung eines ehemaligen Separatistenführers wegen Sittlichkeitsvergehens. Der frühere Separatistenführer Hubert Hoden aus Kleinembold, der seinerzeit zum Separatistenführer seiner Heimatgemeinde in Aussicht genommen war, wurde von dem erweiterten Schöffengericht Rindchen-Bladbach zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, da er nach seinem eigenen Geständnis sich an einem 13-jährigen Mädchen fortgesetzt vergangen hatte.

Freispruch von der Anklage des Sittlichkeitsvergehens. Der Stadtverordnete Paul Thiel aus Beuthen an der Oder, der vom erweiterten Schöffengericht an einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Ge-

fängnis verurteilt worden war, weil er sich an seiner eigenen Bliegetochter und einem anderen Schulmädchen sittlich vergangen haben soll, wurde in der Berufungsinstanz jetzt freigesprochen. Die Strafkammer konnte den belastenden Aussagen der beiden Mädchen nicht den Glauben schenken, wie es der Vorderrichter getan hatte.

Urteil im Berliner Röhne-Prozeß. In später Nachtstunden wurde im zweiten Röhne-Prozeß das Urteil verkündet. Die Angeklagten Müller und v. Röhne wurden freigesprochen. Der Angeklagte Schröder wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Nebenkläger Brodzel wurde eine Buße von 20 Mark zuerkannt. Im ersten Falle erging folgendes Urteil: Der Angeklagte von Röhne wird wegen gefährlicher Körperverletzung um Zusammenstoßen mit Röhigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Nebenkläger Janke wird eine Buße von 50 Mark zuerkannt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Das Urteil im zweiten Raabiter Altersschiebungs-Prozeß. Im zweiten Altersschieber-Prozeß wurde folgendes Urteil gefällt: Pittauer wurde wegen aktiver Bestechung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, von denen zwei Monate auf die Untersuchungshaft anzurechnen werden. Bahle erhielt wegen passiver Bestechung und Altersschiebung ein Jahr Zuchthaus, eine Strafe, die mit der im ersten Prozeß gegen ihn ausgesprochenen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus zusammengezogen wird. Schott und Koffel erhalten je neun Monate Gefängnis.

Silber-Schmuggel in Jugoslawien aufgedeckt. Die Grenzollbehörden in Susak haben einen umfangreichen Silber-Schmuggel nach Italien aufgedeckt. Es handelt sich hauptsächlich um österreichische 1- und 5-Kronen-Stücke, französische Silberkranten und serbische Silberdenare.

Unberhoffte Wirkung des Bettlerstreffs. Die Stadt Alsted, die unter einer wahren Landplage von Bettlern zu leiden hatte, führte kürzlich zur Bekämpfung mehr verabsolgt, sondern sie erhielten Wohlthatstreffs, dieses Uebelstandes. sogenannte Wohlthatstreffs ein. Runmehr wurde den „Runden“ in den Häusern kein Bargeld die sie auf dem Rathaus einzulösen hatten. Dieses Mittel hat eine sehr gute Wirkung gehabt; denn die Zahl der um Almosen vorbrechenden Handwerkerburschen hat ganz außerordentlich nachgelassen.

Messungen der meteor. Station 431.

(Observationshöhe 117 m.)

- 6. und 7. 2. 1927: Rein W-berfölig.
- 8. 2. 1927: Unwetterbar.
- 9.—15. 2. 1927: Rein W-berfölig.
- 16. 2. 1927: Unwetterbar.
- 17. 2. 1927: 0,5 mm Niederschlag.
- 18. 2. 1927: Rein Niederschlag.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Rieser Sport-Verein e. V.

(S. W. S. V.)

Des Meisters vorletztes Punktspiel.

Wenn sich der Meister für das Spieljahr 1926/1927 abermals die Gaumeisterschaft sichern will, muß er das am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr im R. S. V.-Park am Bürgergarten folgende Spiel gegen den

S. C. Mühlent

gewinnen. Aus diesem Grunde gewinnt dieses Treffen nochmals an Reiz, jedoch ein recht spannendes Spiel zu erwarten ist. Besonders gegen den R. S. V. warteten die Gäste mit recht guten Leistungen auf und erzielten bei öfteren Achtungserfolge. Nach der Krise in der ersten Serie hat sich die Elf wieder in eine Form hineingefügt, welche sie vor dem drohenden Abstieg rettete. Gegen den Besieger des R. S. V. — S. C. Mühlent — lieferten die Gäste vorläufige Spiele und unterlagen in beiden Spielen nur unglücklich 5 : 3 und 2 : 1. Die letzten Punktspiele gestalteten sie ebenfalls siegreich und dürfte die Elf auch am Sonntag unter Ausbleitung ihres ganzen Könnens für ein für sie günstiges Abschneiden Sorge tragen. Wie sind nun die Chancen beim Abstieg? In den Spielen seit der Niederlage gegen S. C. Mühlent zeigte der Mittelmeier keine Minderleistungen, vielmehr nicht im Sturm, doch erwarten wir von der veränderten Aufstellung, wie gestern gemeldet, mehr Durchschlagskraft. Der Sonntag soll uns dafür die Antwort geben!

Was heißt das wichtigste Spiel des Tages in Riesa und ist interessanter Sport zu erwarten, jedoch sich für jeden Sportliebhaber der Besuch dieses

Meisterschaftskampfes

lohnend dürfte.

Das gestern angekündigte Gebührenschaftspiel:

R. S. V. 2 — S. C. V. Sportklub 24 findet nach Ablage von Sportklub nicht statt, da in der

Zwischenszeit bei diesem eine Aufgabe von O. Rohwein ein- ging, welcher Sportklub vorzog.

Die 3. Elf trägt in Riesa gegen W. C. 2 das folgende Rückspiel aus. Abfahrt 11.30.

Vormittags 9 Uhr empfängt in einem Freizeitspiel die 4. Elf die 3. Mannschaft vom S. C. Mühlent. Ab.

Sport-Verein Sportklub e. V. Riesa.

Polizeivorteil.

Entgegen der gestrigen Meldung trägt die 1. Mannschaft von Sportklub ein Freizeitspiel in Riesa gegen den erstklassigen S. C. Mühlent 01 aus. Die Rieser werden sich sehr strecken müssen, um dem Tabellenletztten der nord- lichen 1. Klasse nicht hoch zu unterliegen. Anläßlich die diesigen an ihre letzten gezeigten Leistungen an, so ist auch ein Sieg nicht ausgeschlossen. Die Mannschaft fährt 11.28 Uhr vormittags.

Die 1. Jugend-Mannschaft bezieht die 1. Elf nach Riesa und wird gegen die dortige 1. Jugend wohl oder übel im geschlagenen Felde landen.

Auch die 2. Herren-Mannschaft weilt auswärts bei Spielvereinigung Großenhain 2., während die 2. Jugend in Weinberg-Neudobra bei deren 1. Jugend zu Werke ist. Vorausgesetzt hier zu machen ist verfehlt.

Begehänge für Festbesühungen.

Wie das Ministerium für Volkswohlfahrt bekannt gibt, ist für das Jahr 1927 wieder eine Anzahl von Begehungen für Festbesühungen an der Deutschen und an der Preussischen Hochschule für Festbesühungen bewilligt worden. Den Turn- und Sportverbänden sowie den Jugendverbände treibenden Verbänden sind etwa 150.000 RM. für diese Zwecke bewilligt worden; darunter befinden sich auch Begehungen für Frauen, für Sportplätze und für Wanderverkehr. Auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre darf diesen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung zugesprochen werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Hauptpart der Deutschen Reichsbahn. Auf der Deutschen Reichsbahn mit ihren 58.000 Kilometern Betriebslänge sollen über 800.000 Fahrzeuge, die, aneinandergereiht, eine Schlange von über 8000 Kilometern Länge bilden würden, eine Entfernung von Paris über Berlin und Moskau bis zum Baltisee. Der Wagenpark stellt ein ungeheures Kapital dar, das auf etwa 6,5 Milliarden beziffert wird, das 80 Prozent des Anlagekapitals der Reichsbahn. Im Ende des Jahres 1925 bestand der Fahrzeugpark der Reichsbahn aus: 27.000 Lokomotiven mit einem durchschnittlichen Lebensalter von 12 Jahren, 1000 Triebwagen (13 Jahre), 68.000 Personenwagen (17 1/2 Jahre), 21.800 Gepäckwagen (14 1/2 Jahre), 690.000 Güterwagen (13 Jahre), darunter 440.000 offene Güterwagen und 250.000 geschlossene.

In der Berliner Börse war der Effektenmarkt am Donnerstag hart gedrückt und geschäftlos. Erst gegen Schluss der Börse trat eine gelinde Erholung ein. Seitens der Großbanken war die Kreditkraft ermahnt worden, eine Erweiterung ihrer Engagements zu den augenblicklichen hohen Kursen einzuschränken. So gab es zum Teil empfindliche Kursrückgänge, wie z. B. 11 Prozent bei den Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken. Im Rentenmarkt notierten Deutsche Anleihen 1 3/4, II 3/4 Prozent. Anleihen aus dem Reichs 3 1/2 Prozent und Schuldgeheimnisse 14,75 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 3 1/2 bis 5 1/2, für Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde für kurze Sichten auf 4 1/2 Prozent erhöht, für lange Sichten blieb er unverändert.

Japan. Der Kuffschrot der Dampfer hat in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der ordentlichen Generalversammlung am 28. März d. J. die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Frei der Tätigkeit

Der Dresdner Handelskammer.

Die Geschäftsbahn des Verkehrs zur Anhaltische Eisenbahn für landwirtschaftliche Pächter vom 9. Juli 1926 hat infolgedessen zu Unzulänglichkeiten geführt, als der Postkreditnachschuß, der über die Zulassung zum Kreditverkehr mit Pächtern zu befinden hat und ausschließlich aus Vertretern der Landwirtschaft besteht, seine Zulassungsbedingungen darauf auf die Bewahrung der ausgetretenen Landwirtschaftsbanken abgestellt hat, daß anderen Bankgeschäften die Beteiligung am Kreditverkehr mit landwirtschaftlichen Pächtern nahezu unmöglich gemacht ist. Die Kammer ersuchte das Wirtschaftsministerium, bei der Reichsregierung nachdrücklich dafür einzutreten, daß diese beim Postkreditnachschuß auf eine andere, den Bedürfnissen aller berechtigten Bankinstitute Rechnung tragende Handhabung seiner Befugnisse dringt.

Zur Gewinnung von Platz für eine Erweiterung der staatlichen Museen in Dresden und für ein Neubauvorhaben des Bundesfinanzamtes wird die Beleuchtung und Verlebung des einen Teiles des Mühl- und Lohplazes am Pachtplatz geplant. Bei eingehenden mündlichen Beratungen mit den zuständigen Stellen der Regierung und in Einmütigkeit des Finanzministeriums, die Wasserbaudirektion und den Rat zu Dresden forderte die Kammer, bei Durchführung der Pläne jedwede Schädigung der Wirtschaft zu vermeiden. Diese lege unbedingt Gewicht auf die Erhaltung eines Umschlagplatzes und genügender Entlademöglichkeit im Innern der Stadt, sowie auf die Befahrung des Volkverkehrs am Pachtplatz.

Die Kammer ersuchte das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsrat, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß diese gelegentlich der Handelsvertragsverhandlungen mit Japan für Freischaltungen im Ruderverkehr mit der Post eintritt.

Die Kammer unterrichtete beim Deutschen Industrie- und Handelsrat einen Antrag auf Gebührenschaft der Post bei Postaufgabe von Paketen und Briefen als gerechtes Ausmaß dafür, daß die Großvererber der Post beträchtliche Arbeit abnehmen.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtmarkt vom 17. Februar. Vertrieb: 6 Ochsen, 6 Bullen, 4 Rullen und Rulle, 677 Kälber, 30 Schafe, 339 Schweine, zusammen 1062 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. In Ochsen, Bullen, Rullen, Kälber, Ferkeln und Schafen ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt, da das Geschäft delatant war. Kälber: Beste Rulle und Saukalber 75 bis 80 (125), mittlere Mast- und Saukalber 65 bis 72 (117), geringere Kälber 61 bis 67 (116), geringste Kälber 55 bis 59 (111). Schweine: Fleischschweine über 300 Pfund 68 bis 70 (88), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 67 bis 68 (86), bergl. vor 200 bis 240 Pfund 65 bis 66 (86), bergl. von 160 bis 200 Pfund 62 bis 64 (86). Ausnahmepreise über Rulle. Ueberstand: 3 Ochsen, 2 Bullen, 2 Rulle, 8 Schweine. Marktverlauf: Geschäftsgang in Kälbern und Schweinen langsam.

Mittlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 17. Februar. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, (sauh pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 264—268, pomm. —, Roggen, märkischer 240—252, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 213—243, neue Wintergerste 194—207, Hafer, märkischer, alt —, neu 190—200; Mais, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 187—189. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Rulle) 35,00—37,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 34,40—36,50. Weizenkleie, frei Berlin 15,50 bis 15,75. Roggenkleie, frei Berlin 15,00—15,25. Weizenjaat —. Viktoria-Größen 50,00—66,00, kleine Speise-Größen 32,00 bis 34,00. Butterverfäßen 22,00—25,00. Weizenflocken 21,00—22,00. Weizenflocken —, Weizen 23,50—24,50. Lupinen, blau 14,75—15,50, gelbe 16,50—17,50. Ferrarabohnen, neu 25,00—27,00. Hasenbohnen 16,40—16,50. Weizenflocken 30,70 bis 31,00. Zudenbohnen 11,60—11,90. Soja-Bohnen 19,80—20,10. Kartoffelröden 28,80—29,90.

Städt. Verkehrsamt Oberwiesenthal i. Erg. Tel. 353.

Wetterbericht

vom 17. Februar 1927, früh 7 Uhr.

Temperatur	Barometer	Wind-	Schnee-	Sport-Verhältnisse
Zeit	Stand	richtung	höhe	Sti Kabel Eisbahn
— 0°			65 cm	Sti gut
— 2°	68,3		166 cm Rein- geleitet	Sti gut vorzüglich

Anmerkung: Nebel!

Dresdner Brief.

Wer brüllt denn da?

Seltene Fälle haben sich im Dresdner Straßenleben aufdringlich gemacht, Fälle, die ehemals wohl beim Schweine- schlachten hörbar wurden, jetzt aber als Warnungssignale aus den Hüllen der Autos erklingen. Wir haben uns daran gewöhnt, wie wir uns an Automogel und das Ausstreuen vieler Fahrer gewöhnt haben und kaum mehr hinschauen, wenn, wie es wieder kürzlich geschah, ein Verkehrsführer einem Manne das Motorrad breit gedrückt und ihn selbst schwer geschädigt hatte. Auch der arme Droschkengaul, der in der Prager Straße anfahren worden ist und, nachdem der Kutscher auf das Verdeck, das im Innern des Wagens sitzende Passagen in die Arme gelassen war, zu Todesnöten bis nach der Seefraße rannte und dort just im Schaufenster eines Bijouteriegeschäftes verendend zusammen- gekniet, hat die Dresdner nicht allzusehr aufgeregt. Wie gesagt, derartige Vorkommnisse gehören fast zu den Alltäglichkeiten, wie auch die wenig melodischen Dupenlänge dieser „findenden Fahrzeuge“. Aber neuerdings ist zu all den Tönen ein noch weit schärferer gekommen, einer, der dem Musikliebenden, in Spährenlängen Schwelgenden geradezu in die Knochen fährt. Ein Ton, dem brüllenden Ohren abgelauscht und ganz und gar geeignet, als neue Harmonie für expressionistische Kunst Geltung zu erlangen.

Ich gehe die Ringstraße entlang nach dem Pirnaischen Platz, dort, wo zum Zweck eines Umschaltbüschens das Erd- reich tief ausgekocht ist, so tief, daß beinahe die ganze Straße nachgerastet wäre. Ich gehe in Gedanken verloren, was man nicht soll im Betriebe, die weil Gefahren und Schreck- nisse ungeachtet herannahen. Und hier habe ich es selbst an mir erlebt. Ein furchtbares Brüllen hörte mich aus meiner Versunkenheit, ich erschrak, schaute mich um — noch einmal dieser Ton, der von irgendwoher mein Ohr traf.

Wie soll ich den Ton beschreiben? Ein langgezogenes, brüllendes „Bähäh!“

Auch andere Leute wandten sich erschrocken nach allen Seiten, und ein altes Mütterchen rief: „Acht! Acht!“ Aber kein vierbeiniger Dase war zu sehen, und wie weit zwei- beinige in Betracht kamen — aber ich will nicht unbedächtig sein. Kurz und gut — ein freundlicher Passant hörte das ängstliche Mütterchen auf und ich helfte mich hörend dazu, um auf diese Art ohne zu fragen des Rätsels Lösung zu erlangen.

Der kleine Götter vor dem Verkehrshäuschen mit dem auf die Spitze gestellten gläsernen Würfel enthält das In- strument für den brüllenden Ton. Er ruft die Kraftfahrer dort an der Seite heran und dazu bedarf es wohl solcher Krafttöne. Einen Fernsprecher birgt der Kasten, die Fahrer wissen ihn zu öffnen und erfahren so den Anruf eines Kunden. Eine sehr praktische Einrichtung! Aber der Ton — der Ton —

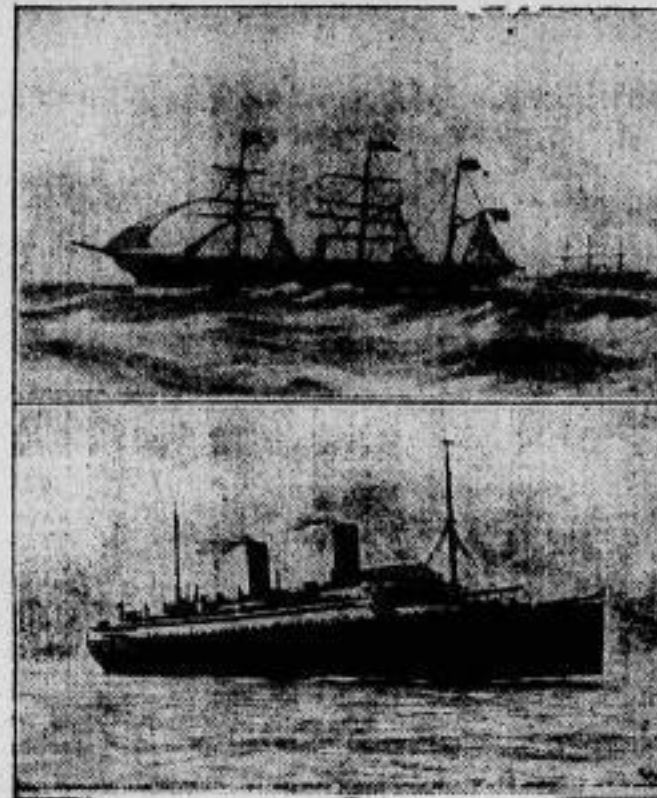
Jetzt erschreke ich nicht mehr, wenn mich mein Weg an dem gläsernen Würfel mit der leuchtenden Nummer vorbeiführt. Aber oft genug habe ich von Nichtwissenden den Ruf gehört: „Wer brüllt denn da?“

Am Sonnabend, es war gegen Abend, da kamen die Brülltöne in ganz kurzen Zwischenräumen, aufreizend, fordernd. Aber kein Kraftwagen stand mehr bereit, kein Fahrer war da, den Ruf abzuwehnen. Was war der Grund für den geheiligen Verkehr?

Anna Pawlowa tanzt! O, die muß man doch gesehen haben! Ob zu ihr, hinüber nach dem Albert-Theater, das solche Auffahrt Schaulustiger wohl vertragen kann! Dazu gab es noch allerlei Maskenbälle im vergnügungswütigen Dresden, zu denen die vielen Pierrots und Pierretten, Ra- darabwas und Wäckermodells durchaus nicht auf Schusters Rappen erscheinen mögen! Also war der Kraftwagenmangel erklärt. Und über die Brüllen auf den langen Straßen konnten sie, darüber und hinüber, zu Freude und Luftbarkeit.

Nun, die lieben Dresdner werden sich, wenn sie den Zweck des feststehenden Brülltones auf dem Pirnaischen Platz kennen, auch daran gewöhnen und dabei weder an Dämon noch an moderne Kunst mehr denken.

Aber mußte es denn überhaupt der schöne Ton „Bähäh“ sein? Regina Herthold.

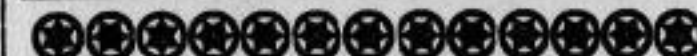


70 Jahre norddeutscher Lloyd Bremen.

Am 20. Februar 1927 feiert, wie wir bereits berichtet haben, der Norddeutsche Lloyd das Jubiläum seines 70jährigen Bestehens. Das im Jahre 1857 vom Konig S. O. Meier gegründete Unternehmen hat sich schnell zur Weltfirma ent- wickelt. Der Norddeutsche Lloyd wurde durch den Krieg naturgemäß stark in Mitleidenschaft gezogen, hat sich aber in den letzten Jahren wieder derart entwickelt, daß er jetzt zwei riesige moderne Passagierdampfer in Auftrag geben konnte, die die Möglichkeit bieten werden, den Weg von Bremen nach New York in nur 6 Tagen zurückzulegen.

Oben: Der 1857 erbaute erste Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd.

Unten: Der Dampfer „Columbus“, erbaut 1924, der mit 23.500 Brutto-Register-Tonnen eines der größten Schiffe der deutschen Handelsflotte ist.



Höchste Zeit

Es ist für unsere Postabonnenten, den Beginn unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Sie ersparen dadurch die für verspätete Bestellung festgesetzte Zuschlaggebühr und den Kummer, wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt.



Palmin

Unerreicht
an Fettgehalt, Reinheit u. Güte ist **Palmin**,
das reine Cocos-Speisefett. Nurecht in der Packung
mit dem roten Streifen u. dem Namenszug **Dr. Schlück**